# WiesbadenerZeitung

Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Ferusprecher: Sammelnummer 59931. Post-scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Naszaulsche Landesbank, Wiesbaden

ein: monatlich RM 2.- muzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- feinschl. 20 Rpf. Pertreitungsgebühr) sunugl. 36 Rpf. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 8

Dienstag, den 11. Januar 1944

Preis 10 Rpf.

# Schamloses Eingeständnis

"Time" spricht ganz offen von einem "Sowjeteuropa"

as. Berlin, 11. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Ueber den Umfang der Zugeständnisse, die Roosevelt und Churchill ihrem Bundesgenossen Stalin machten, können Zweifel heute nicht mehr bestehen. Die Zeitschrift "Time" faßt sie kurz in die Worte zusammen, daß die Sowjetunion aus diesem Kriege als die beherrschende Macht Europas hervorgehen werde. Das Blatt wird dann boch etwas deutlicher, wenn es von dem "sowjetrussischen Europa" spricht, das nach dem Kriege entstehen werde. Damit wird die Auslieferung Europas an die Sowjets noch einmal bestätigt, wobei man allerdings immer von der Voraussetzung eines anglo-amerikanisch-bolschewistischen Sieges gehen muß. Gerade diese Aeußerungen der "Time" aber dürften nun wohl auch die letzten Zweifel in einigen neutralen Ländern bannen, daß die deutsche Wehrmacht nicht nur Deutschland schützt, und daß das sowjetrussiche Europa Wahrheit werden würde, wenn der deutsche Wall im Osten bräche.

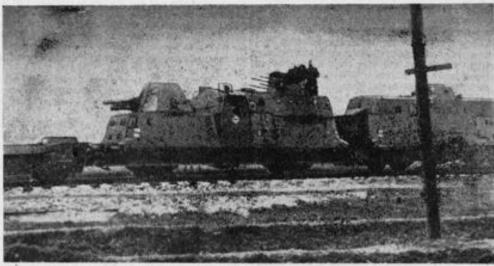
Angesichts dieser anglo-amerikanischen Zugeständnisse an Stalin kann es die polnische Exilregierung eigentlich auch schwerlich in Erstaunen setzen, daß die englische und nordamerikanische Presse ihr immer wieder begreiflich zu machen sucht, daß es für Polen nur einen Weg geben kann, nämlich den Weg der völligen Unterwerfung unter Moskau. Heute erklärt man den Polen, daß sie doch nicht an irgend-einem "Streifen Land" hängen sollten, sondern daß sle auch Gebiete, über die die Exilregierung nebenbei genau so wenig verfügt wie etwa die Engländer oder Amerikaner, preisgeben müßten, wenn Stalin das wünsche. Polen müsse sich auf den Kontinentalnachbarn stützen, erklärt die "Times" erneut. Was das bedeutet, braucht wohl kaum weiter auseinandergesetzt zu werden. Mit anderen Worten heißt das, Polen darf sich der Bolschewisierung nicht Widersetzen, einer Bolschewisierung, für die, wie sich aus den Veröffentlichungen polnischer Emigranten in Moskau ergibt, das Programm im Kreml

bereits ausgearbeitet wurde. Sehr interessant sind die Folgerungen, die Roosevelt sich selbst, bzw. für die USA. aus der von ihm erstrebten Entwicklung in Europa, das heißt, aus der Bolschewisierung Europas zieht. Er hat, wie schon kurz gemeldet wurde, in Teheran mit Stalin, und zwar hinter dem Rücken Churchills, einen Wirtschafts- und Handelsvertrag vorbereitet, nach dem die USA, in den drei Jahren nach dem Kriege Wa-ren im Werte von 10 Milliarden Dollar an die So-Wjets liefern sollen. Diese Lieferungen sollen dem Wiederaufbau der Sowjetunion dienen, insbesondere der Wiederinstandsetzung der sowjetischen Industrie des Verkehrs. Als sowjetische Gegenleistung seien Gold, vor allem aber Lieferungen solcher Rohstoffe vorgesehen, die die USA. zur Auffüllung ihrer sierven benötigen. Die Nachrichten über diesen Handelsvertrag sind, obwohl man ja damit rechnen muß, daß sie die Engländer stark verschnupfen, die la immer wieder erklären, daß sie nach dem Kriege ihren Export steigern müßten, mit Absicht von Roosevelt jetzt in die Presse gebracht worden. Die Kriegs- und auch die Wirtschaftspolitik Roosevelts stoßen bekanntlich auf eine recht scharfe Kritik. Außerdem wird immer wieder die Befürchtung laut, daß die USA. nach dem Kriege einer riesigen Arbeitslosigkeit entgegengehen, daß man sich durchaus darüber im klaren ist, daß man mit den jüdischkapitalistischen Methoden diese Probleme nicht

meistern kann. Um dieser Kritik und diesen Einwänden zu begegnen, wartet Roosevelt jetzt im Wahljahr mit dem Handelsvertrag mit Stalin auf, der angeblich der amerikanischen Industrie die volle Weiterbeschäftigung ermöglicht und darüber hinaus den USA, auch noch wertvolle Rohstoffe bringen würde. Auf diese Weise hofft Roosevelt nicht nur die Befürchtungen der Arbeiter, die glauben, sie könnten der Arbeitslosigkeit anheimfallen, schwichtigen zu können, sondern er hofft damit, auch seine kapitalistischen Freunde bei der Stange zu halten, die für die in den Fabriken angelegten Gelder fürchten. Schließlich glaubt man auch in den USA., mit diesen Machenschaften einen weiteren Beitrag zum Nervenkrieg liefern zu können. Dieser ganze Handelsvertrag ist genau solch ein Bluff wie das "sowjet-russische Europa". Daß es nicht zur Tatsache werden wird, dafür bietet die deutsche Wehrmacht jede Garantie.

### Auch für Schweden beunruhigend

as. Berlin, 11. Januar. (Drahtbericht unserer Beriner Schriftleitung.) Die Presse der nordischen Länder läßt erkennen, daß man auch dort in wachsendem Maße die bolschewistische Gefahr erkennt. Man verfolgt sehr aufmerksam die anglo-amerikanischen Auseinandersetzungen über die polnischrussische Grenze. Das Stockholmer Blatt "Nya Dagligt Allehanda" zeigt sich über die Ansprüche Moskaus auf Polen und die Baltischen Staaten sehr besorgt und stellt fest, daß diese Haltung Moskaus für Schweden beunruhigend sei. In der Teheranef. Erklärung haben Schweden dem gemeinsamen Willen der beteiligten Mächte geglaubt, eine Weltordnung auf der Basis friedlicher Zusammen-



PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Carl, Atl. (Wb.)

Ein Panzerzug rollt vor

Wo der Feindwiderstand von der Infanterie und den motorisierten Kräften nicht gebrochen werden kann, werden gegen wichtige Widerstandsnester Panzerzüge im Osten eingesetzt

arbeit dieser Völker zu schaffen. Nach dem letzten Artikel der "Prawda", in welchem festgestellt wurde, daß die Sowjets keinerlei Einmischung in der Frage der Baltischen Staaten, Polens, Finnlands und des Balkans dulden, liege, wie das schwedische Blatt hinzufügt, die Sache offenbar wesentlich anders. Gleichzeitig kritisiert "Afton Tidningen" in einem Kommentar die Haltung der USA. in der polnisch-russischen Frage. In dem Kommentar heißt es zum Schluß: "Daß Stalin am Ende doch tut, was er will, dessen kann man schon jetzt sicher sein. Aber Washington muß offenbar noch ein ganzes Jahr heucheln, bis die Wahl vorbei ist."

# Sechs Abschüsse in fünfzig Minuten

Die Heldentat des Nachtjägers Major Herget

Bei der Luftwaffe, 11. Januar. (PK.) Als Major | Herget, einer unserer besten und erfolgreichsten Jagdflieger, aus dem letzten Urlaub zufückkam, glaubten seine Kameraden, selten einen Menschen so verändert gesehen zu haben. "Seitdem", sagt ein guter Kamerad von ihm, "ist die Nachtjagd für ihn nicht mehr fliegen und kämpfen allein, sondern schon vergelten. Vergelten für den der Heimat angetanen Mord und Brand." Seine letzte Erfolgsserie ist bezeichnend für diese Einstellung, die heute unser ganzes Volk beseelt. Doubletten und dreifache Siege in einer einzigen Nacht kannten seine Kameraden bereits von ihm. Daß er es aber fertigbringen wurde, in nicht ganz 50 Minuten sechs Terrorflieger vom Himmel zu holen, das hatte kaum jemand vorher für möglich gehalten.

Die Geschichte des Nachtjägers Major Herget mag kurz skizziert werden, da sie beispielhaft für den Geist der Männer den deutschen Nachtjagd zu sein scheint. "Fliegeruntauglich, Sie haben nicht das Mindestmaß", sagte der Stabsarzt zu dem damaligen Unteroffizier der Reserve Gerhard Herget im Jahre 1939. Es war ein harter Schlag, Gewiß, er war nur 1,64 m groß, und das Mindestmaß für die Flieger-

truppe war 1,65 m. Zu klein, um gegen den Feind zu fliegen? Herget seizte Himmel und Erde in Bewegung und schaffte es. Er drückte seine Annahme durch, kam zur Luftwaffe, schulte weiter und war beim Frankreichfeldzug am Feind. Als es gegen England ging, hatte er von der Jagdfliegerei bereits umgesatielt und flog als Zerstörer. Im Ja-nuar 1942 sehen wir Herget als Nachtjäger im Einsatz: die Waffe, die ihm wirklich hundertprozentig

Der Mann, der heute noch mit zwei Holzklötzen an den Pedalen des Seitensteuers seines Flugzeuges fliegt, erzählt von seinem letzten Einsatz. "Wir waren kaum zehn Minuten unterwegs, da schrie ein alter Jagdgefährte: Herr Major, von rechts kommt der erste! Schon waren wir dran, die Garbe ging in die rechten Metore, er brannte, kippte ab und explodierte in der Luft. Der zweite kam genau zehn Minuten später. Tadellose Trefferlage, Stichflamme in den Rumpf, Sturz senkrecht weg. Der dritte und der vierte kamen auf einmal. Wir konnten den ersten brennend abschießen, aber nicht den Absturz beobachten, denn der zweite voraus war auch noch fällig.

Genau vierzehn Minuten nach dem ersten Abschuß folgte der vierte. Tausend Meter unter uns sichtete "Emil" gleich vier Bomber auf einmal Flugzeug auf den Kopf gestellt und auf die Knöpfe gedrückt. Gleich im ersten Anflug eine grellweiße Stichflamme aus dem Rumpf. Selten sahen wir einen Abschuß so klar und deutlich, denn der Bomber wurde im Sturz von den Scheinwerfern erfaßt und bis unten zur Aufschlagstelle mit Licht verfolgt. Der fünfte Abschuß war auch ein von den Scheinwerfern erfaßter Terrorbomber, während der sechste und der siebente mehr Schwierigkeiten machten und einen harten Luftkampf koste-Wir waren auf dem Rückflug und sichteten von rechts nach links überwechselnd zwei Bomber. Der erste wurde wirksam beschossen, Teile flogen durch die Luft, und doch brannte nichts. Wir nahmen uns darum den zweiten vor und bekamen ausgerechnet im Anflug Ladehemmung. Er erwiderte sofort das Feuer, und es begann eine wilde Kurbelei am nächtlichen Himmel. Mein alter Emil, der die Sache schon aus langer Erfahrung kennt, bekam es tatsächlich fertig, in diesem Kurvenkampf die Waffe wieder in Ordnung zu bringen, neu durchzuladen und uns wieder gefechtsklar zu machen. Wir selbst (Fortsetzung auf Seite 2)

# Der europäische Balkon

Portugals Weg in die Welt Von Alfred Gerigk

Auf dem Cabo da Roca, 150 Meter über dem Ozean, steht ein Stein mit einer Aufschrift: "Hier hört das Land auf und das Wasser beginnt." Das ist der westlichste Punkt Portugals, der westlichste Punkt Europas, ein letzter Versprung der alten Welt, der sich in das einst unergründlich scheinende weite Meer hineinschiebt. Der Gedenkstein für den letzten Ausläufer Europas ist zugleich ein Symbol für das Schicksal des Volkes, das hier am Rande der einst unüberschreitbaren Wasserwüste lebt. In den wichtigsten Schicksalsstunden der portugiesischen und auch der europäischen Geschichte ist Portugal oft Station gewesen. Es ist kein Zufall, daß die Kreuzfahrerheere, die aus den europäischen Nordstaaten nach Kleinasien reisten, den Portugiesen bei ihrem Kampt gegen den maurischen Eindringling halfen, wenn sie zu kurzer Rast die Küste anliefen. Es ist kein Zufall, wenn von Portugal die ersten Umschiffungen Afrikas und der Welt ausgingen. Wenn es auch ein geschichtlicher Zufall wollte, daß die Entdecker der neuen Welt jenseits des Ozeans nicht portugiesischen sondern von spanischen Hafen aus ihre Reise antraten. Und es war auch nicht ein reiner Zufall, daß jene englischen Heere, die den jahrelangen zermürbenden Kampf gegen den ersten Napoleon führten, portugiesischen Boden als Ausgangsstation wählten. Wie es für das größere Deutsche Reich Schicksal und Bestimmung geworden ist, daß es in der Mitte des Kontinents lag, so ergaben sich Schicksal und Charakter des portugiesischen Volkes und des portugiesischen Staatswesens aus der Lage am Rande, wo wohl ein inniger Zusammenhang mit dem alten Kontinent besteht, wo aber der Blick in unbekannte Fernen hinausgeht.

"Lissabon ist eine Stadt mit großen Zukunftsaussichten", so versichern viele portugiesische Politiker und Wirtschaftler. Lissabon als den künftigen Weltflughafen zu betrachten, ist eine Lieblingsvorstellung der Portugiesen geworden. Hier möchte man den Zentralpunkt entstehen sehen, an dem sich die europäischen und die überseeischen Linien des Weltverkehrs überschneiden. Was unter den Großmächten USA, und England über die Organisation des Weltluftverkehrs ausgehandelt wird, geht also ein Land wie Portugal in hervorragendem Maße an, denn die vielen Pläne der nördlichen Luftrouten sind die natürliche Konkurrenz der Lissaboner Flughefenprojekte. Freilich - die schicksalgewollte Bestimmung, Station zu sein, würde auch davon nicht aufgehoben werden, denn soweit Südamerika eine große Zukunft hat, wird Portugal oder Lissabon als Etappe von dieser Zukunft profitieren. Daß jetzt im Kriege der Clipper-Verkehr von den USA, nach London über die Etappe Lissabon läuft, mag ein Kriegsprovisorium sein - aber ein Provisorium, das eben aus natürlichen geographischen Zusammenhängen entstanden ist und für das deshalb vielleicht ganz besonders stark das Wort gilt: Es gibt nichts Endgültiges außer dem Provisorischen.

Wenn geographische Lage und geschichtliches Schicksal das Gesicht eines Volkes formen, so gibt es kaum ein anderes Beispiel, an dem man diese Formung mit solcher Bestimmtheit ablesen kann. Portugal ist kein großes Land, die Portugiesen sind kein zahlreiches Volk. So drängen sich die Eigentümlichkeiten von Land und Volk stärker zusammen und werden dem Fremden schneller bewußt als in jenen

### Zum Generalmajor befördert

Berlin, 11. Januar. Wie bereits kürzlich ge-meldet, verlich der Führer dem am 20. Dez. 1963 in Berlin geborenen Oberst Adalbert Schulz als 9. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Schwertern und Brillanten. Der Führer empfing am 9. Januar 1944 den verdienten Panzeroffizier und überreichte ihm die hohe Auszeichnung. Gleich-

zeitig beförderte er ihn zum Generalmajor. Generalmajor Adalbert Schulz, der erst vor wenigen Wochen 40 Jahre alt geworden ist, hat in ungezählten Kämpfen bewiesen, daß er ein Panzerführer großen Formats ist. Auf den Maashöhen bei Dinant, bei Smolensk, bei Bjelgerod und Shitomir hat er immer wieder, oft mit zahlenmäßig schwachen Kräften, hervorragende Leistungen vollbracht. Gerade bei den Kämpfen der letzten Monate, für die er auch mit den Brillanten ausgezeichnet wurde, wurde er oft von einem Brennpunkt der über hunderte Kilometer ausgedehnten Schlacht zum anderen geworfen und hat häufig, auf sich allein gestellt, feindliche Uebermacht zurückgeschlagen. Die hohe Auszeichnung des Generals gilt zugleich auch den unvergänglichen Leistungen der Panzerwaffe des deutschen Heeres.

# Weitere Ausdehnung der Winterschlacht

Die Witebsk-Front hält den erbitterten Angriffen stand

Berlin, 11. Januar, In der Winterschlacht im Osten | stöße auf breiter Front fort. Nach dem blutigen verstärkte sich am 9. Januar der feindliche Druck an einigen Abschnitten noch mehr. In gleichem Maße wuchs aber auch der Widerstand der deutschen Truppen. Charakteristisch dafür waren die Kämpfe im Raum von Kirowograd. Hier leiteten die Bolschewisten neue schwere Angriffe ein. Unsere Grenadiere und Panzerverbände behaupteten aber ihre Stellungen und führten an verschiedenen Punkten energische Gegenangriffe, Die fächerförmig von Westen her im Bereich der Bahnlinie Nowoukrainsk-Kirowograd angesetzten Gegenstöße durchkreuzten die Durchbruchsabsichten der Bolschewisten. Sie spalteten im Zusammenwirken mit Luftwaffe die geschlossene Masse der sowjetischen Stoßverbände auf und drückten sie zurück. Mehrere Ortschaften wurden nach Brechen zäher Gegenwehr genommen. Auch nördlich Kirowograd konnten die den ganzen Tag über an-Cauernden feindlichen Angriffe abgewiesen werden, Wobel eine Aufklärungsabteilung 15 Sowjetpanzer

An der zwischen mittlerem Dnjepr und oberem Bug gegen die aus dem Raum von Shitomir nach Süden drängenden Bolschewisten errichteten Abschirmungsfront entwickelten sich in den mittleren und westlichen Abschnitten schwere hin- und herwogende Kämpfe Südlich Kiew, wo bei den jüngsten Kämpfen um Takuraschtscha eine aus Heeres-Artillerie und Pionieren bestehende Kampfgruppe unter Oberst Böhme im Zusammenwirken mit Luftwaffenverbänden dem Feind äußerst schwere Verluste beigebracht hatte, blieb es dagegen etwas ruhiger.

Im Kampfraum von Berditschew kostete es große Anstrengungen, bis alle bolschewistischen Angriffe unter Abschuß von 31 Sowjetpanzer abgeschlagen waren Die Luftwaffe entlastete die Infanterie- und Panzerverbände durch Angriffe gegen Panzeransammlungen. Artilleriestellungen und anrückende Reserven der Sowjets.

Die Entwicklung der Kämpfe in den letzten Tagen läßt erkennen daß der Feind seine im Raum Shitomir-Korosten vorgebrochenen Kräfte im Wesentlichen weiter nach Süden und Südwesten. ferner mit Teilen nach Südosten gegen unsere dortigen Sperrstellungen am mittleren Dnjepr anrennen läßt. Im Kampfraum westlich Rjetschiza Setzie der Feind seine am Vortage begonnenen Vor-

Zusammenbruch der ersten, hauptsächlich von Infanterie geführten Angriffe setzen die Bolschewisten jetzt auch hier starke Panzerverbände ein. Aber auch gegen sie hielten unsere Truppen in wechselvollen Kämpfen unter Abriegelung oder Bereinigung örtlicher Einbrüche die Hauptkampflinie!

Im nördlichen Sektor des mittleren Frontabschnitts machte der Feind in den beiden letzten Tagen geradezu verzweifelte aber vergebliche Anstrengungen, um das Bollwerk Witebsk aus der deutschen Front herauszubrechen. Nordwestlich Witebsk blieben die feindlichen Vorstöße schwächer. Unsere Grenadiere nutzten die Lage aus und säuberten ein Waldgebiet von dort eingesickerten feindlichen Kräften. Das Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit am nordwestlichen Frontbogen ist auf die beträchtlichen Verluste der Bolschewisten in den bisherigen Kämpfen zurückzuführen.



PK - Autnahme: Kriegsberichter Knobloch (Wb)

Erbitterte Abwehr im Osten

Auf iede Bewegung drüben reagieren die deutschen Grenadiere sofort durch Gewehrschüsse. Kugeln pfeifen, eigene und feindliche Granaten zischen durch die Luft, Handgranaten fliegen hinüber und herüber

großen Ländern, in denen wiederum die Landschaft jeder Provinz einen anderen Volksschlag entstehen läßt. An dem kleinen Vorplatz der Bahnlinie nach Cascais, wo der Präsident residiert, gibt es einen Straßenzug und eine Straßenecke, die man fast das "Englische Viertel" Lissabons nennen könnte. Hier schimpft sich jedes kleine Restaurant "English Bar" es wimmelt von englischen Buchhandlungen, und die Häuserfronten tragen die Aufschriften englischer Export- und Importfirmen, englischer Schiffahrtsgesellschaften und englischer Versicherungen, Jeder Portugiese wäre erstaunt, wollte man die äußere Anglisierung eines Straßenzuges in der Hauptstadt als eine Gefahr für das Nationalbewußtsein auslegen. Wenige Schritte von dieser Straßenecke entfernt ziehen sich die Hafenkais hin. Hier laufen in Friedenszeiten Schiffe aller Nationen an, und das bunte Wogen fremdländischer Flaggen im Hafengelände überschattet die portugiesischen Flaggen auf den wenigen Dampfern portugiesischer Schiffahrtslinien über die man in Friedenszeiten verfügte. Das heißt: Die Randlage dieses Staates läßt alle äußeren Erscheinungen internationalen Lebens zu einer Selbstverständlichkeit werden, die man glaubt, hinnehmen zu können, ohne sich in seiner Selbständigkeit und seinem Selbstbewußtsein beeinträchtigt zu fühlen.

Das mag eine Stärke sein, aber es ist auch eine Schwäche. Wenn in der Hauptstadt Lissabon die Straßenbahnen, wichtiges Mittel des Verkehrs zwischen den hügelförmig aufsteigenden vierteln, ganz im Besitz englischen Kapitals sind; Lissabon der gesamte Telefonverkehr von einer englischen Gesellschaft reguliert und regiert (und vielleicht auch abgehört) werden kann, so hat der Fremde das Gefühl, daß die selbstverständliche Duldung internationaler Bestrebungen und Erscheinungen doch vielleicht zu weit geht. Der Fremde hat größeres Verständnis dafür, daß seit dem Beginn der Regierung Salazars die Bestrebungen wachsen und mit Erfolg fortgeführt werden, das fremde Kapital - das nicht nur in Straßenbahnverkehr und Telefonverkehr eingedrungen ist - allmählich überflüssig zu machen. Dieser Ausgleich zwischen dem Sinn für Universalismus, der aus Portugals geographischer Lage entstehen mußte, und dem Nationalbewußtsein, dem nationalen Bestreben des Landes ist vielleicht eines der tiefsten Probleme, die Portugal gestellt sind. Denn alle Erscheinungen der äußeren Umwelt können nicht darüber täuschen, daß ein starkes nationales Selbstbewußtsein gerade in diesem Volk lebendig ist, ein Nationalbewußtsein, das sich auf die großen Leistungen vorangegangener portugiesischer Generationen stützt und auf die Stellung, die das Mutterland Portugal auch jetzt noch in seinem großen Kolonialreich hat. Portugals Kolonialgeschichte hat ihre eigene Prä-

gung und aus diesem Ablauf der portugiesischen Colonialgeschichte entwickelte sich ein eigener Menschentyp, der sich scharf von der Umwelt absetzt. Als die portugiesischen Entdecker und Kolonisatoren ein gewaltiges Reich in drei Weltteilen und in der Inselwelt des Pazifik erschlossen hatten, stand Portugal vor der unlösbar scheinenden Aufgabe, mit kleinem eigenem Menschenbestand Völker zu regieren, die um ein Vielfaches zahlreicher waren. Damals entstanden jene Rassenmischungen, die in Portugal als ein beachtenswertes Merkmal öffentlichen Lebens auffallen. Man suchte die Bewältigung der gewaltigen kolonialen Aufgabe nicht wie manche anderen Kolonialvölker durch die strenge Trennung von Regierenden und Regierten zu lösen, sondern durch ein Ineinanderaufgehen. Das Straßenbild einer Stadt wie Lissabon zeigt unverkennbar die Wirkungen dieses Vorgangs. Neben den Menschentypen des alten Portugal, einer zähen, mittelgroßen, hageren Rasse, findet man alle Schattierungen der Hautfarbe vom blassen Gelb malayischer Abkömmlinge bis zum tiefen Schwarzbraun afrikanischer Neger. Denn, was sich in den Zeiten größter portugiesischer Kolonialausbreitung entwickelte, bruch nicht etwa ab, als diese Entwicklung zum Stehen kam, sondern wurde zu einer Art Theorie ausgebaut. Aus der Not eines zahlenmäßig schwachen Volkes wurde, wenn nicht eine Tugend, so doch eine politische These: Durch die Mischung der Rassen, so sagte man, habe Portugal seinen Teil der Welt zivilisiert. Aus der gleichberechtigten Stellung farbiger Eingeborener und weißer Kolonialherren erwuchs die These: "Sie und wir, wir sind alle gleichermaßen Portugiesen."

Es bedarf nur der Erwähnung solcher Theorien, um zu erkennen, wie stark sich dieses Volk am Rande Europas in seinem Denken von anderen großen Kolonialvölkern absetzt. Zugleich aber ergibt sich aus dem Hinweis auf solche Theorien die Eigentumlichkeit portugiesisch-nationalen Denkens. Die Vorstellung, daß man eine Mission erfüllt habe und noch erfüllt, liegt diesem Nationalismus ohne Zweifel zugrunde. Für die Vorstellungswelt Europas frellich sind es gefährliche über beschränkte Geldmittel verfügen können. Was Derst Böhme die wirtschaftliche Stärke des Mutterlandes des Pfarrers Joh darstellt — der Kolonialbesitz, ist auch die schlesien) geboren.

Der OKW.-Bericht von heute

# Das erbitterte Ringen im Osten

Sowjetische Durchbruchsversuche im Raum von Rjetschiza und im Raum von Witebsk gescheitert - Heftige Kämpfe westlich Venafro - Erfolgreiche Angriffe unserer

Torpedoflugzeuge vor der algerischen Küste - Terrorangriff auf Sofia

(Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch begann gestern der erwartete sowjetische Angriff. Die Kämpfe sind noch im Gange. Unsere Luftwaffe griff in diese Kämpfe eln und vernichtete zwei feindliche Landungsboote, Marineküstenbatterien schossen bolschewistische Truppenunterkünfte auf der Taman-Halbinsel in Brand.

Südwestlich Dnjepropetrowsk griff der Feind mit mehreren Divisionen, von Artilierie und Schlachtfliegern unterstützt, auf schmaler Front an. Er wurde in harten Kämpfen durch Gegenstöße aufgefangen. 55 feindliche Panzer wurden hierbei abge-

Nordwestlich Kirowograd zerschlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe der Bolschewisten und nahmen im Gegenstoß mehrere verlorengegangene Ortschaften wieder.

Bei der Abwehr feindlicher Angriffe südöstlich Pogrebischtsche wurden in erbitterten Kampfen zwei sowjetische Bataillone vernichtet. Südwestlich der Stadt warfen unsere Truppen vorgedrungene feindliche Kampfgruppen trotz hartnäckigen Widerstandes zurück. In diesen Kämpfen wurden allein im Bereich einer Infanteriedivision 31 sowjetische Panzer und 19 Geschütze vernichtet.

Im Raum westlich Berditschew blieben schwächere Angriffe der Sowjets erfolglos.

Um Sarny wurde auch gestern gekämpft. Westlich Rjetschiza behaupteten unsere Verbände in schweren Kämpfen nach Abriegelung örtlieher Einbrüche ihre Stellung gegen den auf breiter Front mit überlegenen Kräften angreifenden Feind.

neuer Prägung, das in Portugal wächst und sich aus-

breitet, scheint in mancher Hinsicht doch auch nach

neuen Zielen zu streben, ohne freilich die ver-

gangenen Grundlagen nationalen Denkens schroff

fallen zu lassen. Man stößt bei Gesprächen mit Re-

gierungsbeamten auf viele sehr begabte und sehr ge-

wissenhafte Menschen, die den Einschlag übersee-

ischen Blutes deutlich erkennen lassen. Aber wenn

man Veranstaltungen der portugiesischen Staats-

jugend oder einzelne Gruppen aus den Jugend-bewegungen sieht, die nebenhergehen, so wird man

unwillkürlich auf die Entwicklung eines

neuen jungen Menschentypus aufmerk-

sam, bei dem Liebe zur Natur, Selbstbewußtsein und

sehr starker Nationalstolz sich mit der freien, unge-

bundenen Umgangsform paaren, die auch dem

eigentümlich ist. Portugiese sein, das wird dieser Jugend eingeprägt, bedeutet Verantwortung gegen-

über der Vergangenheit und gegenüber der Zukunft,

bedeutet die Pflicht, das zu erhalten, was man als

Erbe übernommen hat und so die Stellung Pertugais

als eines Staates mit weltweitem Blick und welt-

Portugiesen auf das eigentliche Problem

des Ausgleichs zwischen Nationalismus und Uni-

versalismus. Portugal ist nun einmal ein kleines Land mit einer wenig zahlreichen Bevölkerung. Es

kann sich inmitten der Macht- und Massenzusammen-

ballungen großer Völker und Staatensysteme nicht

auf die reale Macht und allein auf die eigene Kraft

stützen. Dazu kommt ein typischer Charakterzug des

Portugiesen, der auch im öffentlichen Leben auffällt,

Wenn bei dem Besuch eines fremden Landes Uni-

formen und Militärwesen einen Einblick in Denken

und Charakter des Staatswesens gestatten, so sind

die Eindrücke, die man in Portugal sammelt, recht

interessant. Selten sieht man in den Städten eine

marschierende Kolonne. Und bemerkt man sie, so ist

schon scharfes Hinsehen nötig, um Militär und

Polizei auseinanderzuhalten. Sehr einfache schwarz-

graue Leinwanduniformen tragen beide und der

Mangel an Aufschlägen, bunten Dekorationen und so

cheidenes, Stilles, Zurückhaltendes. Es mag sein,

daß das aus den Zeiten der liberalen Republik her-

rührt, denn seitdem hat unter der Führung des

Staatspräsidenten, der zugleich Portugals würdigster

Soldat ist, eine Reform und ein Ausbau stattgefunden,

der der Wehrmacht eines so kleinen Volkes erheb-liche Geltung verschafft hat. Aber immer wird diese

Wehrmacht nur verhältnismäßig klein bleiben

gibt dem Auftreten von Soldaten etwas Be-

Und damit kommt man in vielen Gesprächen mit

Volk

portugiesischen Volk als einem südlichen

weiten Rechten zu sichern.

Aus' dem Führerhauptquartier, 11. Januar Im Raum von Witebsk scheiterten erneute unkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Bereitstellungen des Feindes wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Bei den Kämpfen im Raum von Kirowograd hat sich die brandenburgische 3. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Bayerlein besonders bewährt.

In Süditalien wurde auch gestern wieder im Abschnitt westlich Venafre erbittert gekämpft. Alle Angriffe des Feindes scheiterten; fum Teil wurden sie im Nahkampf zerschlagen. Ein örtlicher Einbruch bei Cervaro ist abgerlegelt. Im mittleren und östlichen Frontabschnitt fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen in den Abendstunden des 10. Januar an der algerischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit an und trafen fünf Schiffe mit einer Tonnage von 22 000 BRT. Das Sinken eines Transporters von 8000 BRT wurde beobachtet. Die Vernichtung weiterer Schiffe ist wahrscheinlich.

In den Mittagsstunden des 10. Januar und in der Nacht zum 11. Januar führten britisch-nordamerikanische Bomber Terrorangriffe gegen das Stadtgebiet von Sofia durch. Durch deutsche und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden, nach bisher vorliegenden Meldungen, 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber abgeschossen. Die Vernichtung von neun weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich.

In der vergangenen Nacht überflogen einzelne britische Störflugzeuge das westliche und nördliche Reichsgebiet.

Basis für alle staatlichen Hoheitsäußerungen, selbst im Gebiet des Militärischen. So muß es die Kunst der Staatsleitung sein, im vollen Bewußtsein der Be-schränkungen, die man sich im Bereich reiner Machtpolitik auferlegen muß, doch fest, sicher und bestimmt aufzutreten, um diese Grundlage der Wirtschaft und des nationalen Lebens zu sichern. Der tiefere Grund jenes jahrhundertealten Bünd-

nisses mit England, aus dem England Nutzen zog, wenn es das wünschte, wird durch solche Ueberlegung erkennbar. Wenn dieses Bündnis 500 Jahre alt ist, so wurde es vor jenen Jahrhunderten aus den gleichen Gründen geschlossen, die es heute England ermöglichen, die Bündnisklauseln zu seinem Vorteil auszulegen und auszuwerten, auch wenn der portugiesische Bündnispartner wenig glücklich darüber ist. Das Land am Rande Europas, das Land mit der weltweiten Ausdehnung seines Kolonialbesitzes brauchte Stütze und Rückendeckung - damals als die ersten Pläne entstanden, über die Landesgrenzen hinaus in die Welt zu greifen und jetzt, wo man die immer noch gewaltigen Erbstücke des einstigen Kolonialreichs bewahren will. Es ist eine Stärke der neuportuglesischen Politik, daß sie diese Parole des Be-wahrens ausgegeben und dem Volk eingeprägt hat. Aber es ist eine Schwäche der portugiesischen Politik, daß sie bei diesem Bewahren überkommenen Besitzes den guten oder bösen Willen mächtigerer Kräfte mit in Rechnung stellen muß. "Hier hört das Land auf und das Wasser beginnt" steht auf dem Stein am Kap da Roca. Wo das Land sufhört, hört nicht Portugals Besitz auf; aber über das Wasser zwischen dem Besitz diesseits und jenseits kann nicht Portugal frei verfügen. Wer das Wesen des Volkes und des Staates am Rande Europas erkennen will, muß sich diese Bedingtheiten klarmachen.

### SA.-Oberführer Böhme gefallen

Berlin. 11. Januar. Oberst Herbert Böhme. Kommandeur des Grenadier-Regiments "Feldherrnhalle", hat am 27. Dezember 1943 bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.

Bereits am 19. Juli 1940, nach Abschluß des Westfeldzuges, erhielt er als Major und Bataillons-kommandeur das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im schwersten feindlichen Feuer leitete er von der dicht bei einem feindlichen Werk gelegenen Kanalbrücke aus mit besonderer Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Umsicht den Angriff am Scheldekanal bei Bouchain. Es war zu einem entscheidenden Teil sein Verdienst, daß der zeitweilig vor starker feindmüssen, immer wird sie bei einem Volk. das nicht licher Abwehr ins Stocken geratene Angriff erfolg-

übermäßigen Nationalreichtum verfügt, nur reich durchgeführt werden konnte. Oberst Böhme wurde am 21. April 1898 als Sohn des Pfarrers Joh. Böhme in Rattwitz (Nieder-

### Kurze Umschau

Unter dem Titel "Allianiza" erschien am Montag in Bukarest eine neue Zeitschrift in rumänischer und deutscher Sprache, die der Kampfgemeinschaft und der kul-turellen und wirtschaftlichen Verbundenheit des rumänischen und des deutschen Volkes dienen will.

\$
Subahs Chandra Bose besichtigte während seines Sibals Chandra Bose Descentige watered tenses kürzlichen Aufenthaltes in Thalland ein neu errichtetes Freiwilligenlager in der Nähe von Bangkok, wo die in Thalland ansässigen Inder eine gründliche Ausbildung im Dschungelkampf erhalten.

Ein "Exchange"-Sonderberichterstatter meldet, daß eine sowjetische Sonderkommission im mittleren Osten eine große Flugplatzanlage übernahm.

Das USA.-Kriegsdepartement gibt bekannt, daß Gene-ralmajor Walter Bedell Smith zum Generalstabschef Eisenhowers ernannt wurde.

Der Oberbürgermeister von New York, Laguardia, gab in einer Erklärung gegenüber südamerikanischen Zeitungsvertretern zu, daß gewisse Drogen nach Südamerika exportiert würden, die von den Sanitäts-behörden der Stadt New York zurückgewiesen worden

Die Chicagoer "Daily Tribune" berichtet einer New Yorker Eigenmeidung von "Folkets Dagbladet" zufolge, daß in Chicago seit einem halben Jahre eine kommunistische Hochschule für Agitation besteht. Die Schule hat ungefähr 3500 Schüler.

### Deutsch-schwedisches Abkommen

Berlin, 11. Januar. Die von einer deutschen Delegation unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Walter und einer schwedischen Delegation unter Vorsitz des Gesandten Haegloeff in Stockholm geführten Verhandlungen über die Gestaltung des deutsch-schwedischen Waren- und Zahlungsverkehrs im Jahre 1944 sind am 10. Januar beendet worden. Der Umfang des nach wie vor im Wege der Verrechnung erfolgenden Zahlungsverkehrs wird wie im Jahre 1943 auf beiden Seiten auf insgesamt rund 900 Millionen RM. geschätzt.

Gleichzeitig sind das Preisabkommen vom Februar 1943 und das Privatschuldenabkommen für das Jahr 1944 verlängert worden. Ein zwischen den beteiligten Stellen abgeschlossenes Schiffahrtsabkommen für das Jahr 1944 ist genehmigt worden. Gleichzeitig haben Verhandlungen über den sog. Göteborg-Verkehr stattgefunden, die zu einer vertraglichen Regelung für das Jahr 1944 geführt haben.

### Das Beispiel Baltimore

Genf, 11. Januar. Ein charakteristisches Schlaglicht auf die Verjudung der USA. - aus seiner bestimmt unverdächtigen Quelle - liefert die USA-Zeitschrift "The jewish forum" (Jüdisches Forum). In einer Uebersicht über das Judentum im Staate Baltimore erwähnt diese Zeitschrift, daß dort nicht weniger als 432 jüdische Organisationen existieren, denen rund 70 000 Juden angehören. "Dies spiegelt die Intensität des jüdischen Lebens und den festen Zusammenhalt der Gemeinde wider", schreibt das Blatt. Synagogen gibt es in den melsten Gegenden der Stadt im Ueberfluß. Der jüdische Erziehungsrat unterhält sieben Schulen und überwacht alle geist-lichen Erziehungsstätten. Gelegenheit zu höherem Studium gibt die jüdische Universität von Baltimore (Baltimore hebrew college).

Der Artikel zählt dann jüdische "Einzelpersönlichkeiten" auf, die im politischen Leben des Staates eine besonders hervorragende Rolle spielen, darunter zahlreiche Abgeordnete im Kongreß und im Stadiparlament, richterliche Beamte an den höheren Gerichtshöfen Baltimores, Wirtschaftler und Rechts-

### 6 Abschüsse in 50 Minuten

(Fortsetzung von Seite 1) bekamen zahlreiche Treffer, trotzdem klemmten wir uns ran. Zwei neue Anflüge, dann kam die be-kannte welße Stichflamme aus dem Rumpf, die Maschine kippte ab und trudelte brennend zu Boden."

waren acht Feindberührungen innerhalb fünfzig Minuten und nicht weniger als sechs einwandfrei beobachtete Nachtjagdabschüsse eines Mannes, der innerhalb noch nicht eines Jahres mit 43 Nachtjagd- und 14 Tagesabschüssen in die Spitzengruppe unserer Terrorabwehrflieger Ein Mann, der zäh, verbissen und mit heiligem aber auch mit höchstem fliegerischem Schneid und Können Nacht für Nacht über dem deutschen Himmel hängt und gegen die Mord- und Terrorflieger Roosevelts und Churchills kämpft.

Kriegsberichter Hans A. Rästner

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co., KG., Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stelly, Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

### Viktorias Weg ins Glück

Roman zwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

Erbarmungslos stach die Sonne von dem grellblauen Junihimmel auf das kahle Geröll der Grube Penelope herunter. Im Westen flimmerte schattenriffein die ferne Berglinie des thessalischen Olymp. Die Räder der kleinen Loren, in denen die Arbeiter das Gestein abfuhren, quietschien wie vor Schmerzen in den Kurven.

Peter Gorny schob den Tropenhelm ein wenig aus der nassen Stirn. Das kurzürmelige Hemd saß wie angeklatscht an dem sehnigen, dunkelbraungebrannten Körper. Die Leinenhose war staubüberkrustet. Auf den hohen Stiefeln lagerte eine dichte Schicht gelben, bröckeligen Lehms.

Gorny warf einen schnellen Blick auf die Armbanduhr. Schon vier. Er musite sich beeilen. Hatte es noch Sinn, heute, am letzten Tag, durchaus diese Gesteinsprobe machen zu wollen? Madelon würde nicht warten, wenn er nicht pünktlich vor der Terrasse des Cafés war. Sie würde einfach fortgehen. Heftig schlug er ein Stück des mineralhaltigen Gesteins ab und steckte es in die Tasche. Hier mußte die Ader durchlaufen, oder sie verlor sich irgendwo in diesen zerklüfteten Felsen.

Die Sonne brannte wie tausend Feuer, die ihre Hitze einzig und allein dem großen, schlanken Manne entgegenwarfen, der jetzt auf das niedrige Gebäude zustrebte, das die Büros der Hütte Penelope am Abhang des Kortatsch beherbergte. Als er die Tür zum Labor öffnete, holte er einmal tief Atem, als könne er die Lungen mit frischer, kühler Luft füllen. Aber die Hitze unter dem Glasdach war trotz der laufenden Ventilatoren fast noch unerträglicher als draußen unter dem grellen Junihimmel. Die kleine, rundliche Assistentin Nike Liacopulos erhob sich, als Gorny eintrat. Sie zog die Leinenvorhänge vor den Fenstern zusammen. Dicke, schillernde Fliegen prallten gegen die Scheiben.

Fräulein Liacopulos stellte die Platinschale auf den Tisch. "Ihr letztes Experiment bei uns?" fragte sie, mehr um etwas zu sagen, als um wirklich eine Antwort zu erhalten, die ihr bei dieser Hitze gänzlich gleichgültig war.

Gorny machte die nötigen Handgriffe zwischen den zahllosen Hebeln und Drähten am Schaltbrett. "Sie haben recht", erwiderte er freundlich, "mein Kontrakt ist abgelaufen, ich kehre nach Deutschland

zurück." "Oh, wie schade!" seufzte sie und betrachtete ihn plötzlich mit wachen Augen. Was für ein schöner Mann! dachte sie. Ob es wahr ist, daß er mit der Sängerin vom Varieté Odeion ein Verhältnis angefangen hat? Der Klatsch ist groß in Saloniki.

"Vitriollösung", sagte Gorny, während er die Ge-

steinsprobe in der Schale zerbröckelte. Mit einer lässigen Handbewegung nahm das Mädchen die große, viereckige Flasche vom Regal und goß behutsam etwas Flüssigkeit in die Platinschale. Ein rötlicher Niederschlag setzte sich an ihren Wänden ab. "Ausgezeichnet", murmelte Gorny. "Sie werden Freude an der Ader haben. Sie wird hochgrädig werden, ich garantiere es Ihnen. Sagen Sie das dem Chef."

Fräulein Liacopulos nickte. Es würde noch langweiliger in dem Labor werden, wenn Dr. Gorny nun Saloniki verließ. Er war zwar kein sehr mitteilsamer Kollege, aber alles, was er anfaßte, bekam ein eigenes und interessantes Leben. Sicher war er in diese Sängerin verliebt. Oder sie in ihn. Konnte es wohl anders sein? "Gehen Sie heute abend wieder ins Varieté?" fragte sie, unversehens laut ihre Gedanken aussprechend.

Gorny stellte die Schaltanlage ab. Seine braunen, etwas spöttischen Augen, die das ganze hagere Gesicht zu beherrschen schienen, blitzten das junge Mädchen an. "Das Wörtchen "wieder" verrät manches, Fräulein Liscopulos. Sie wollen fragen, ob ich mit Madame Madelon zusammentreffe? Man redet also darüber, wie?"

Sie nickte heftig, um ihre Verlegenheit zu verbergen. "Man redet über alles in Saloniki, Here Doktor. Der Gesprächsstoff ist nicht so reichlich." in den Nacken und trat vor den hohen Spiegel, auf

Gorny ging auf den Tisch zu, blieb stehen und sah auf den Filter, den die Assistentin mit Filterpapier auskleidete. Was ging es ihn noch an, ob diese Ader, die er gefunden hatte, alle bisherigen Funde in den Schatten stellen würde? Aber es lag doch etwas wie Wehmut in seiner dunklen Stimme, als er jetzt Fräulein Liacopulos die Hand entgegenstreckte. "Dann sage ich Ihnen also Lebewohl. Beim Chef verabschiede ich mich morgen.

Die kleine Griechin umgriff mit ihren rundlichen Fingern die starke, feste Männerhand. "Ich wünsche Ihnen sehr viel Glück, Herr Doktor. Sie reisen nach

"Ja - nach Berlin. Vielleicht!" setzte er jäh hinzu und hatte ein Leuchten in den Augen, das seine Mienen jünger und knabenhafter machte, "Es wird darauf ankommen, was dieser heutige Abend bringt." Er lachte laut und schloß halb die Lider. "Es kommt darauf an, wie sich Madame Madelon entscheiden wird."

Das große Zimmer lag in einem matten Halbdunkel. Vor den Fenstern waren die Jalousten herabgelassen. Draußen zerfloß das Blau des Abendhimmels in durchefnanderwirbelnden Farbenklecksen von Rot, Orange und hellem Gelb.

Die Sängerin Madelon vom Varieté Odeion stand regios mitten in dem Raum, dessen Schatten vor dem Weiß ihres Kleides in die Winkel zu kriechen schienen. Sie hörte auf den Lärm der Uferstraße, von der wilde Hupentöne, näselnde Angebotsrufe oder Händeklatschen der Wasserverkäufer, helle Kinderstimmen heraufklangen. Sie vernahm auch die Geräusche in der Küche, in der ihre Wirtin ab-wusch. Die Teller klapperten, und die Witwe Frossard, eine Südfranzösin, die im Jahre 1914 ihren Mann verloren hatte und deshalb in Saloniki gewar sang ein französisches wehmütiges Lied. Koffer standen gepackt auf den Stühlen. Der offene Kleiderschrank gähnte Madelon seine Lecre

Ca passe, pflegte die Witwe Frossard zu sagen, wenn ein Mieter ihr Schwierigkeiten bereitele: Das zeht vorbei! Die Sängerin legte den Kopf ein wenig den durch die Ritzen der Jalousien Streifen von Licht fielen. Nichts geht vorbei, wußte sie, und sah sich mit dem ganzen Ernst ihrer dreiundzwanzig Jahre ihr Spiegelbild an. Alles bleibt in einem und hinterläßt Narben. Sie zog die linke Braue die einen kleinen Knick in der Mitte hatte, in die Höhe. Ihre starkblauen Augen, die in einem seltsamen Widerspiel zu den dunklen, kühngeschwungenen Brauen standen, blickten unverwandt das junge Madchen in dem lichtgestreiften Spiegel an. Da war ein bräunlichherbes, schmales Gesicht, eine klare Stirn, hellbraunes Haar, da war ein großes, schlankes Ding in einem ärmellosen, schlichten weißen Kleid, das in seiner Zurückhaltung noch an Potsdam gemahnte. Da waren ein Kinn von einer weichen Zartheit und schimmernde Zähne, die zwischen vollen, granatroten Lippen glänzten.

"Madame Madelon", sagte sie leise und hob den trotzigen, geraden Nacken. "Nein - nicht mehr Madelon vom Varieté Odeion - nie wieder Madelon in irgendelnem Varieté - wieder Victoria!" Der Name, den sie so leise vor sich hingesprochen hatte, daß es klang als wäre eine Fliege durchs Zimmer gesummt, nahm ganz von ihr Besitz. Sie wußte mit einemmal, daß sie das Angebot des gutmütigen, dicken Agenten Roche nicht annehmen würde, diese Tournee durch Marokko mitzumachen, sie wußte, daß sie heimkehren würde - ganz gleich wie, nur nach Hause, in die stillen, baumbestandenen Straßen von Potsdam, in die altmodische Villa mit dem ungepflegten Garten, wo Konstantin wartete .... mete schwer und wandte sich jäh um. Hatte sie nicht eben Konstantins Gesicht im Spiegel gesehen? Dieses einziggeliebte Antlitz? Jung, schön und strahlend, das helle Blond seiner Haare hatte geleuchtet in dem Widerschein der Sonne, die sich auf die Havelseen neigte.

Ca passe, dachte sie wieder und ließ sich auf den abgeschabten Plüschsessel nieder, der mitten im Zimmer stand, weil Madame Frossard auf ihm saß. wenn sie das Frühstück ans Bett brachte und endlose Klatschgeschichten aus der ganzen Stadt mit flinken Lippen hervorsprudelte.

(Fortsetzung folgt)

# Stadtzeitung

### Um Kleinigkeiten?

hatte mächtigen Krach gegeben! Um eine lächerliche Belanglosigkeit. Fritz hatte seinem Freund Paul, der in Arbeitsurlaub wollte, einen Koffer geliehen. Eine Woche später gab ihn Paul mit bestem Dank zurück. Über die Breitseite des Koffers ging eine kaum wahrnehmbare Schramme.

"Woe soll das bedeuten?", fragte Fritz ärgerlich, indem er auf die Schramme wies. - Ein Wort gab das andere. Der Wortwechsel wurde zum Ozkan. Schließlich zerschnitt Fritz das Freundschaftsband mit den Worten: "Ein schöner Freund! Jetzt aber Schluß mit solcher Freundschaft!"

"Schade", meinte Karl eines Nachmittags, als er mit Fritz beim Dämmerschoppen saß, "warum mußte die Freundschaft mit Paul in die Brüche gehen? Wo man heute nie weiß, wie man aufeinander angewiesen

"Das ist doch die Höhe, ereiferte sich Fritz, "mir da eine Schramme auf meinen Koffer zu hexen! Heißt das Freundschaft?"

Begütigend legte Karl seine Hand auf des Freundes Schulter. "Du hast ja recht, Fritz. Ueber so was ärgert man sich. Aber. . . gleich die Freundschaft kündigen, um eine solche Kleinigkeit?!"

Man behütet auch keine Freundschaft, um einmal einen Nutzen haben zu können", fuhr Karl fort. Das wäre ja versteckter Eigennutz. Gerade die heutige Zeit verlangt, daß wir über Kleinigkeiten hinregsehen und fest zueinander siehen. Nicht nur in der Gefahr, Jeder Freundschaftsbruch zwischen Menschen ist ein Riß in der Gemeinschaft, der viel häßlicher wirkt, als eine kleine Schramme am Koffer. Auf dieses Gebot sollten wir im neuen Iahre besonders achten!"

### Hallensportfest der Hitler-Jugend

Ausschnitte aus fast allen Disziplinen Wie alljährlich veranstaltet der Bann 80 der HJ. und des BDM. auch diesmal wieder und am kommenden Sonntag im Paulinenschlößchen sein großes Hallensportfest, das an Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines Programmes das vorjährige noch übertreffen wird. Dabei werden Ausschnitte aus fast allen Hallen-sportarten gezeigt. Aus der Fülle der Veranstaltungsfolge seien nur zunächst die Vorführungen der in der Gymnastik mit anschließendem Mädeltanz, ferner im Rollschuhlauf, dann bei den Jungens die Darbietungen im Kunstradsport, Boxen und Judo erwähnt. Interessante Kämpfe versprechen die Radball- und Handballspiele, sowie das erstmalige Auftreten der Bannleistungsgruppe Fechten (HJ. und BDM.) zu werden. Ein Riegenturnen, vorgeführt von beiden Einheiten, machen das Gesamtbild vollständig. Mit Begeisterung sind die Jungen und Mädel jetzt bei den Vorbereitungen; noch größer aber wird ihre Freude sein, wenn sie åm Sonntag vor der Oeffentlichkeit ihr Können zeigen dürfen.

### Vermeidet Lagergelder Abfuhr von der Bahn avisierter Lagergüter

Manche Geschäftsbetriebe haben neue Schwierigkeiten, die von der Bahn avisierten angekommenen Sebrauchten Packmittel rechtzeitig abzuholen. Oftmals verlohnt es sich nicht, deswegen ein besonderes Fuhrwerk zur Bahn zu schicken, um die Zahlung von Lagergeldern, die gerade bei gebrauchten Packmitteln sehr boch sein können, zu vermeiden, kann den Geschäftsbetrieben empfohlen werden, in begründeten Fällen an das zuständige Reichsverkehrsamt zu wenden und um Verlängerung der Abnahmefristen zu ersuchen. Kann der Geschäftsbetrieb seinen Antrag auf Verlängerung der Abnehmefrist genügend begründen, wird die Abnahmefrist verlängert, wenn es die Verhältnisse auf den Bahnhöfen zulassen, insbesondere wenn geallgend Schuppenraum vorhanden ist. In der Regel wird dann eine Abholfrist von 48 Stunden festgelegt. Es sind aber in besonderen Fällen Zugeständisse gemacht worden, daß die Leergüter wöchentlich nur in Zwischenräumen von 3-4 Tagen abzuholen sind.

In einem Vortragsnachmittag des Bundes der Schwerhörigen hielt Rektor Breidenstein nach kurzen Begrüßungsworten des Bundesvorsitzers Lehna einen Vortrag "Wanderungen und Wandlungen auf dem Westerwald in sechs Jahrzehnten."

> Wann müssen wir verdunkeln: 11. Januar von 17.37 bis 8.05 Uhr

# "Viel ist geschehen - aber viel bleibt zu tun!"

Groß-Appell des Reichsluftschutzbundes - Die Marschrichtung für das neue Jahr

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsluftschutzbundes hat auch im abgelaufenen vierten Kriegsjahr ihre Aufgaben in treuer Arbeit erfüllt und die Volksgenossen im Luftschutz ausgebildet. Am Montag-abend fand im vollbesetzten Saale des Luftschutzhauses der erste Großappell aller Amtsträger und -trägerinnen im neuen Jahre statt, der einem Ausblick ins fünfte Kriegjahr galt.

Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch und der Gefallenenehrung begrüßte Ortsgruppenführer Pg. R ü h l die Kameraden, Kameradinnen und Gäste. sonders begrüßte er Bezirksgruppenführer Ober-stabs-LS.-Führer Pult, der nach seinem Unfall zum ersten Male wieder an einem Appell teilnehmen connte. In diesem Jahre, so führte der Ortsgruppenführer u. a. aus, das uns die Entscheidung bringen werde, gelte es, enger zusammenzurücken. Wir hätten nur das eine Ziel: Deutschland, das Reich. Die Aufgabe des RLB, sei nur auf diesem Boden erfüllbar. Möge das neue Jahr bringen, was es wolle, wir würden bereitstehen. Hohe Aufgaben, den deutschen Menschen luftschutzbereit zu machen, nicht mit äußerem Zwang, sondern von der Seele her. So wollen wir bereit sein, den Kampf aufzunehmen und unsere Aufgabe erfüllen.

Als Vertreter des verhinderten Kreisleiters überbrachte Pg. Beck dessen Grüße. Der Redner gab

einen Rückblick über das vergangene Jahr, das ein Jahr der Prüfung, aber auch der Bewährung gewesen ist. Mit dem brutalen Bombenkrieg wollten uns die Feinde den Rest geben, aber sie haben sich getäuscht. Angesichts der bevorstehenden weiteren Kämpfe gelte es, sich noch enger zusammenzuschließen. "Wir wollen uns", so betonte Pg. Beck, "darüber klar sein, daß wir die Pflicht haben, diesen Kampf bis zum endgültigen Siege durchzukämpfen. Auch die Vergeltung werde kommen, wenn der Führer den Befehl dazu gibt."

Der örtliche Luftschutzleiter, Frhr. v. Gablenz führte u. a. aus, daß der zivile Luftschutz es verlange, alle baulichen und sonstigen Maßnahmen so vorzubereiten, daß, wenn ein Angriff kommt, so wenig Schaden an Personen und Bauten entsteht wie möglich. Dazu bedürfe es der Mithilfe sämtlicher Volksgenossen. Sie heranzuziehen, sei Aufgabe des RLB. Es set anzuerkennen, was im Laufe des Jahres geschehen sei, doch viel bleibe noch zu tun. Er forderte auf, dafür zu sorgen, daß die Selbstschutzmaß-

nahmen durchgeführt werden. Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Major H a h n, fibermittelte dessen besten Grüße. Es werde vom Regierungspräsidenten nicht übersehen, diß sich die Amtsträger zum Teil schon jahrelang freiwillig uneigennützig und mit großem Eifer in vorderster

Front im Luftschutz eingesetzt haben, um Menschen und Sachgüter zu schützen. Es werde weiter anerkannt, daß der Reichsluftschutz schwere Aufgaben zu lösen hat. Der Kämpfer im Selbstschutz sel für uns der Grenadier an des bombenbedrohten Front der Helmat. Hinter ihm stünden als Reserven wir alle.

Oberstleutnant Müller, ständiger Vertreter des Befehlshabers der Ordnungspolizei, berichtete über seine in anderen Bezirken als Organisator des Luftschutzes gemachten Erfahrungen, wobei er gesehen habe, wie groß die Gefahr ist, in der wir ständig leben. Der Selbstschutz der Bevölkerung sei bei Luftangriffen immer noch die Grundlage des gesamten Luftschutzes und der Schadenabwehr. Die Ausführungen richteten sich mit Nachdruck gegen die Gleichgültigkeit gewisser Zeitgenossen, die sich der Gefahr und ihrer Verantwortung nicht bewußt sind.

Nachdem Bezirksgruppenführer Oberstabs-LS-Führer Pult in seinem Schlußwort auf einzelne Ausführungen der Vorredner Bezug genommen hatte, wurde der Großappeil mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation geschlossen.

### Unter dem Flügelrad

Bunter Nachmittag der Reichsbahnkameradschaft

Die NSG. Kraft durch Freude veranstaltete im Paulinenschlößchen für das Reichsbahnkamerad-schaftswerk, Ortsstelle Wiesbaden, einen bunten Nachmittag, der einen sehr starken Besuch, besonders von Angehörigen der Mitglieder, aufwies. Von den Kameraden konnte, wie der Leiter des Kameradschaftswerkes, Rb.-Amtmann Sargk, in seiner Begrüßungsansprache sagte, nur ein Teil anwesend sein, denn unaufhörlich rollten die Räder zur Versorgung der Heimat und Front. Am Podium ragte ein Signalmast auf, der sich unter dem Ertönen des Läutewerks auf "Freie Fahrt" ins Reich des Frohsinns stellte, auf der Lissy Gullich, die Wiesbadener Parodistin, mit teils besinnlichem, teils heiter-witzigem Geplauder die Führung hatte. Eine würdige Einleitung der Darbietungen bildete der Vortrag des Brucknerschen Chors "Trösterin Musik" durch den Reichsbahnsängerchor, der, obwohl durch den Kriegseinsatz vieler Sängerkameraden geschwächt, unter Leitung von Kammermusiker Petersen dem Chor eine wirkungsvolle Wiedergabe lieh. Elsa Buß-Neesen (Berlin) und Waltraut Stephan (Wiesbaden), zwei Sopransängerinnen mit prächtigen Stimmitteln, sangen gefällige Lieder und erzielten Beifallsstürme. Leni Bethge vom Ballett des Deutschen Theaters errang sich mit dem quecksilbrigen Tanz "Tarantella" und einem akrobatischen Tanz vollen Beifall. Die Kapelle Adolf Heinemann, Frankfurt, bot schöne Melodien von Lincke, Joh. Strauß, Grothe, Lehår und anderen und zeichnete sich durch vorzügliches flottes Zusammenspiel aus. Reihe traten als Solisten Jan Göller (Violine), Ad. Heinemann (Cello) und Jupp Salber (Saxophon) mit großem Erfolg auf. Zu ihnen gesellte sich noch Paul Kuhn (Wiesbaden) als gewandter Akkordeonsolist. Mit ihrer komischen Artistik sorgten Fritz und Ingeborg Blum (Wiesbaden) als "Gummi" und Partnerin von der "Scala" für einen heiteren Ausklang.

Schlechtes Beispiel in ernster Zeit

Wegen versuchter Nötigung bzw. Körperverletzung hatte sich ein Ehepaar vor dem Einzelrichter zu verantworten. Durch die Wohnung der Angeklagten liefen Heizungsrohre einer anderen Wohnung, was zu einer Beanstandung Veranlassung gab, die sich aber nicht so ohne weiteres beheben ließ. Der Angeklagte forderte die andere Partei - eine Frau mit rwei kranken Kindern — auf, das Heizen einzustellen, sonst würde er die Heizung zerschlagen. Diese Nötigung hatte mit Selbsthilfe, wie der Angeklagte sein Verhalten hinzustellen versuchte, nichts zu tun. Die Ehefrau verweigerte der anderen Partel in ihrer Verärgerung den Zutritt zum Keller und wurde schließlich tätlich. Der Ehemann erhielt wegen versuchter Nötigung eine Geldstrafe von 100 RM., die Ehefrau eine solche von 200 RM.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Frau Christine Basting, Wiebaden, Nerostr. 18, kann am 11. Januar in körperlicher und geistiger Frisches ihren 81. Geburtstag feiern. - Karl Fuchs und Frau Mays, W.-Dotzheim, Wiesbadener Straße 34, begehen am 12. Januar, und Josef Schießer und Frau Johanna, W .-Schierstein, Adolfstr. 11, am 11. Januar das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 12. Januar sind es 25 Jahre her, daß Reichsbahnarbeiter Adolf Michael, Wiesbaden, Frankfurter Straße 25, im Dienste der Reichsbahn steht.

Mütterschule Bärenstraße 4. Zu den Säuglingspflege- und Kochkursen werden noch laufend Anmeldungen entgegengenommen. Tel. 24151.

Glücksnummer 362 559. In der gestrigen Nachittagsziehung der 4 K Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf die Nummer 362 559.

### Als erstes im Altreich eröffnet . . .

### Ein Hilfskrankenhaus der Kinderlandverschickung schließt fühlbare Lücke

NSG. Das Gebiet Hessen-Nassau (13) hat als erstes Gebiet im Altreich nunmehr sein eigenes Leichtkrankenhaus in der erweiterten Kinderlandver-

In dem schönen Taunusort Eppstein gesund gelegen, bietet dieses Krankenhaus kriegsmäßig einfach, jedoch vorbildlich eingerichtet den erkrankten Angehörigen der erweiterten Kinderlandverschickung im Rhein-Main-Gebiet beste Pflege und ärztliche Betreuung. Darüber hinaus sollen auch Jugendliche aus den sonstigen Lagern und Schuleinrichtungen der Hitler-Jugend, die zur Beobschtung oder Behandlung einer Krankenhausaufnahme bedürfen, in das HJ.-eigene Hilfskrankenhaus eingewiesen werden. Mit dieser Maßnahme wird eine zusätzliche Belastung der öffentlichen Krankenhäuser durch die Aufnahme kranker Teilnehmer an Jugendlagern vermieden.

Wenn auch das Bestreben der Gesundheitsführung in den KLV.-Lagern dahin geht, durch vorsorgliche Maßnahmen, wie regelmäßige Arztvisiten, eine vor-

beugende Behandlung durch ausgebildete Kräfte, durch Vitaminversorgung und Erholungskuren jede Gesundheitsgefährdung auszuschalten, und der Gesundheitszustand in den Lagern aus diesem Grunde ein guter ist, so wurde mit der Einrichtung des Hilfskrankenhauses doch eine fühlbare Lücke geschlossen und eine ärztliche Betreuung in ihrer Geschlossenheit gewährleistet.

Der Gebietsarzt der Hitler-Jugend, dessen persönlicher Leitung dieses Krankenhaus untersteht, beabsichtigt, in Kürze ein weiteres Haus für infektiöse Erkrankungen in Betrieb zu nehmen. — So wird im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung für alles gesorgt, um den Jungen und Mädeln aus den luftgefährdeten Städten nicht nur ein gefahrenfreies Heranwachsen, sondern auch weitgehende Gesundheit, Freude und Erholung in harmonischer Entwicklung zu sichern, womit gleichzeitig die Leistungstüchtigkeit unseres Nachwuchses in entscheidender Weise gefördert wird.

# "Bekanntmachungen des Ernähungsamtes abwarten"

Strafbare Vorgriffe auf Sonderzuteilungen - Beachtenswertes Reichsgerichtsurteil

Es ist eine üble Begleiterscheinung bei örtlichen karte zusammenhängend als Bestellabschnitt zu Sonderverteilungen, zum Teil aber auch bei reichseinheitlichen Verteilungsmaßnahmen, wenn einzelne Verbraucher und Kaufleute sich überhaupt nicht um die besonderen Fristen und namentlich die Anfangstermine kummern, sondern schon vor Beginn der Frist die aufgerufenen Abschnitte abschneiden, hierauf Ware verabfolgen usw. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Vorpreschen naturgemäß Oberall unter den Kaufleuten und Verbrauchern Unruhe, Unzufriedenheit und Mißstimmung hervorrufen muß. Auch die Bewirtschaftungsbehörden haben ein solches Verhalten unbedingt abzulehnen und ihm durch die verschiedensten Maßnahmen zu begegnen. Das Reichsgericht hat sich jetzt mit diesen Vorgriffen in einem sehr grundsätzlichen Urteil vom 30. Juli 1943 (1 D 83/43) zu befassen gehabt. Dieses Urteil verdient sowohl durch das Ergebnis als auch durch die Begründung überali besondere Beachtung.

In dem zugrundeliegenden Fall handelt es sich um eine Verteilung von Fischkonserven im Bezirk eines westdeutschen Ernährungsamtes. Es war in Aussicht genommen worden, die Fischkonserven auf Nr. 27 der geltenden Nährmittelkarte als Bestellabschnitt abzugeben. Die Verteilung sollte in der Zeit vom 17. bis 22. November 1941 erfolgen. Zunächst waren Groß- und Einzelhandel zwar mit entsprechenden Weisungen versehen worden, eine amtliche Veroffentlichung erfolgte jedoch vorerst noch nicht. Daraufhin hatte aber ein Teil der örtlichen Kaufmannschaft bereits vier Tage vor Beginn der Frist mit der Entgegennahme der Anmeldung begonnen. Das zuständige Ernährungsamt gab daraufhin unter daß die beiden Abschnitte 27/30 der geltenden Nährmittel- mine unbedingt zu halten habe.

gelten haben, um auf diese Weise diejenigen undisziplinierten Einzelhandelskaufleute festzustellen, vorzeitig Bestellungen entgegengenommen hatten.

Das Reichsgericht hat unter Bestätigung des Strafurteils erster Instanz die Bestrafung des beteiligten Einzelhandelskaufmanns gestützt auf die Bestimmung des Paragraphen 1 Abs. 1 Nr. 4 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung. unter Strafe gestellt ist, Abschnitte von Bedarfsnachweisen usw. abzuschneiden, ohne hierfür Ware zu liefern. Das Reichsgericht führte in seiner Begründung u.a. folgendes aus: "Nach zwei Jahren Kriegswirtschaft mußte es jedem Händler klar sein, daß auch die Einhaltung der Anfangstermine bei Vorbestellungen für eine geordnete Kriegswirtschaftsführung notwendig ist. Aus Wettbewerbsgründen ist der Händler und aus einer gewissen Aengstlichkeit heraus auch der Verbraucher geneigt, sich über diese Termine hinwegzusetzen. Das eigennützige Vorgehen solcher Kreise ist, namentlich wenn es in größerem Umfange geschieht, geeignet, Unruhe in die Kreise der Verteiler und der Verbraucher hineinzutragen, das Vertrauen weiter Bevölkerungsteile in die öffentliche Bewirtschaftung der lebenswichtigen Verbrauchsgüter zu erschüttern und die Durchführung der behördlichen Verteilungsmaßnahmen zu gefährden." Zum Schluß betont das Reichsgericht in seinem Urteil zum wiederholten Male die besondere Sorgfaltspflicht des Kaufmanns, der genauestens alle Einzelheiten und Begleitumstände zu überprüfen und vor allem eine eindeutige amtliche Bekanntmachung abzuwarten und sich an die darin gegebenen Fristen, Anfangs- und Endter-

# Geheimnisse des Erdinnern werden erforscht

Die "Funkmutung" als Hilfsmittel zur Erkennung von Erz- und Wasservorkommen

In den letzten Jahren ist die Forschertätigkeit auf dem Gebiet der angewandten Geophysik wesentlich gestelgert worden. Von großer Bedeutung ist hierbei die Funkmutung. Man versteht darunter Ver-fahren. fahren, die aus hochfrequenten Vermessungen heraus auf die elektrische und aus diesen wieder auf geologische Beschaffenheit des untersuchten Erundes Rückschlüsse ziehen.

Im Laufe der Zeit hat die Funkmutung verschiedene Verfahren entwickelt, wie Dipl.-Ing. Dr. Volker in der "Umschau in Wissenchaft und Techhik" darlegt. Zunächst unternahm man den Versuch, die in der Geo-Elektrik allgemein eingeführten ed requenten Widerstandsmethoden hochfrequentisch auszubauen, Man erhöhte also ganz wesentlich die auszubauen, Man erhöhte also ganz wesentlich die Medicaciienz, während man die prinzipielle Aning belbehielt. An die Widerstandsmethoden schlossen sich die sog. Ersetzkapazitätsverfahren an. Ueber den Untergrund, den man untersuchen will, wird hier untergrund, den man untersuchen will, wird hierbei eine Antenne ausgespannt und deren Eristisande eine Antenne ausgespannt. Diese ist, wie man Physika ich nachweisen kann, nicht nur von den Abmessungen der Antenne und ihrem Abstande vom Beiten Boden, sondern auch von der Leitfähigkeit und an-Grea Eigenschaften der im Untergrund enthaltenen trichen Letter abhlingig. Aus den elektrischen Bestimmungsergebnissen kann man auf diese Leiter und daraus wieder auf die geologische Struktur des Unternammenten der geologische Struktur des Untergrundes schließen.

Von ganz anderen Gesichtspunkten gehen die Ausbreitungsverfahren aus. Aus ihren Faktoren tann man den elektrischen Aufbau und insbesondere die Schichtung des Untergrundes ermitteln.

Naturlich sind derartige Erfolge nur mit ent-Prechanden Apparaten zu erzielen. Das kompli-zierte bei Apparaten zu erzielen. Das komplitierie Elektrodenproblem wurde soweit gelöst, daß es heute keine größeren Störungen mehr gibt. Auch die Genaulgkeit der Meßgeräte wurde bedeutend erhöht. Heute ist die Entwicklung der Funkmutungs-geras geräte 30 weit abgeschlossen, daß eine stärkere Empfindlichkeit nicht mehr anzustreben ist, weil sie pfaktisch ohnehin nicht ausgenützt werden könnte.

Vorwiegend wird die Funkmutung zur Wassersuche verwendet. Im Bergwesen aber dient sie in erster Linie zum Nachweis von Erzgängen, Spalten, Verwerfungen usw. Ein neues Anwendungsgebiet wurde in den Kaligruben gefunden. Da die Leitfähigkeit eines Salzvorkommens ganz gering ist, sind die bisher üblichen niederfrequenten Meßverfahren dort nicht anwendbar. Für die Funkmutung ergeben sich indessen die günstigsten Voraussetzungen. In den Gruben sind die Reichweiten, die noch vor zwei Jahren als die höchsten galten, in letzter Zeit ganz beträchtlich übertroffen worden. So hat man Tiroler Gebirge, also im Dolomit- und Wettersteinkalk, Reichweiten unter Tage bis zu 1700 Meter erzielt. Die bedeutendste Entfernung, die bisher telegrafisch überbrückt werden konnte, beträgt etwa vierzehn Kilometer. Telefonische Verbindung im normalen Gegensprechverkehr dagegen konnte über eine Strecke bis zu zehn Kilometer hergestellt werden. Man ist dabei noch keineswegs auf der äußersten Grenze des Erreichbaren angelangt. Schließlich können durch die Funkmutung auch wichtige Aufschlüsse in der Baugrundforschung erzielt werden. Man'kann also wohl behaupten, daß dieses Teilgebiet der angewandten Geophysik eine führende Rolle in der neuzeitlichen Volkswirtschaft spielt, zumal noch mit weiteren Fortschritten und Verbesserungen zu rechnen ist.

### Krieg und Theaterkunst

Ministerialdirigent Reichsdramaturg Dr. Rainer-Schlösser sprach vor einem geladenen Kreise Hamburger Persönlichkeiten der Presse, des Theaters, des sonstigen kulturellen Lebens und des Rundfunks über das Thema Luftkrieg und Kultur. Er zeigte in fesselnden Ausführungen die kulturelle Bedeutung des Theaters für das Geistesleben des

totale Kriegführung gegebenen Aufgaben des Thea-ters, die für das hart ringende Volk eine seellsche Stärkung, zugleich aber auch in diesen Zeiten unentwegter Pflichterfüllung die notwendige Ent-spannung und Erholung bedeuten. In einer Zeit wie der heutigen, in der überspitztes Eigenleben des Künstlertums völlig überwunden wurde, sei auch der vermittelnde Künstler, der genau wie jeder schöpferische Mensch dem Schicksal seines Volkes verpflichtet ist, ganz in die Gemeinschaft einbezogen

Die Auswirkungen des Luftkrieges konnten uns kulturell keineswegs enteignen, auch wenn die Lage vielerorts es so scheinen lassen möchte. Das innere Seelentum in seiner fortwirkenden Kraft werde alles nach eigenem Sinn und Geist aus den Trümmern neu erstehen lassen. So müsse und werde auch in diesem Krieg das aus Generationen deutschen Lebens überkommene Kulturgut schöpferischen Gestaliens, wie es im deutschen Theaterleben sichtbaren Ausdruck findet, unter allen Umständen lebendig erhalten bleiben. Bleibe uns dieser Kern deut-schen Seelengutes, so sei auch die Schaffung neuer Werke gewährleistet.

### Goethe sieht das Elsaß

Unter dem Titel "Mit Goethe durche Elsaß" hat Hans Kacsser in einem im Trifels-Verlag, Raiserslautern, herausgekommenen Buch all das zusammengetragen, was wir von Goethe über das Elsafi wissen wollen. Mit Gethe plaudernd und viele Schönheiten besehend, wandert der Leser in dem 200 Seiten umfassenden, mit wästert der Leiser in dem au Seiten umzassenden, mit vielen Bildern ausgestatteten Buch durch Straßburg, durch eisässische Städte und Dörfer, hört vom Dialekt, von Liedern und Sagen. All dies persönliche Erschauen mit dem Dichter wird gekrönt in dem Sesenheimer Erlebnis, einem Auszug aus "Dichtung und Wahrheit".

### Wir erinnern an:

Justinus Möser, dessen Todestag sich soeben zum 150. Male jährte. Es gibt Worte von ihm, die zeitgemäß änmuten. So, wenn er schreibt: "Ein gesunder, fleißiger Mensch ist nie arm. Der Reichtum besteht nicht im Gelde, sondern in der Stärke, Geschicklichkeit und Fleiß. Diese haben einen güldenen Boden und verlassen einem

Volkes und unterstrich vor allem die durch die | nie, das Geld aber sehr oft." Und über den Segen der Gemeinschaft urteilt er: "Der Mensch ist zur Gesell-schaft bestimmt, und es fruchtet wenig, ihn in seinem einzelnen Zustand zu betrachten. Der rohe Einziedler mag mit der Keule in der Hand und mit einer Löwen-haut bedeckt noch stark, giücklich und groß sein, so bleibt er doch immer ein armseliges Geschöpf in Vergleichung der großen Gesellschaften, die sich überall wieder ihn verbunden haben und ewig wider ihn verbinden werden. Das Recht, nach seiner eigenen Theorie zu leben, dient ihm also zu nichts." Damit aber nicht genug, auch über die Nationalwirtschaft hat er Gedanken hinterlassen, die heute formuliert sein könnten: "Meiner Meinung nach müssen wir durchaus mehr aus uns selbst und aus unserem Boden ziehen, als wir hisher getan haben, und die Kunst unserer Nachbarn höchstens nur insoweit nutzen, als sie zur Verbesserung unserer eigen-eitmlichen Güter und ihrer Rultur dienen." Prophetisch klingen folgende Sätze: "Es ist eine besondere Sache um uns arme Deutsche; ohne Hauptstadt sollen wir ein eigenes Nationaltheater, ohne Nationalinteresse Patriotismus und ohne ein allgemeines Oberhaupt unseren eigenen Ton in der Kunst erlangen." Goethe hat Möser, der Staatsmann des Stiftes Ösnabrück, Rechtsgelehrter und Schriftsteller war, besonders als Verfasser der "Patriotischen Phantasien" geschätzt,

### Wir hören am Mittwoch

Was jeder "Spatz vom Dach pfeift", ist gesammelt in einem Melodienreigen aus oft gewünschten und oft ge-spielten Musikstücken; es ist zu hören von 20.15 bis 21 Uhr im Reichsprogramm. Der Deutschlandsender ver-fritt diesmal die ernste Musik; er faßt die Zeit klas-sischer Form zusammen in Werken des Mannheimer Sinfonikers Stamitz, ferner Mozarts und des hochbegabten Musikprinzen, des bei Saalfeld 1896 gefallenen Louis Perdinand von Preußen (20.15—21 Uhr), und die Musik der Romantik in den Aufführungen von Werken Schuberts, Brahms', Wolfs, Dvoraks u. a. (17.15-18.39 Uhr).

Kraft durch Freude"-Konzert im Kurhaus. Des 7. große Konzert der NSG. Kraft durch Freude wird heute abend im großen Saal des Kurhauses veranstaltet. Unter dem Titel "Italienische Opern" und unter der Leitung dem Titel "Italienische Opern" und unter der Leitung von Otto Schmidtgen bringt es eine Reihe der schüngten opernarien, Ouvertüren und Orchesterstücke zu Gebör und umfaßt die Zeit von Cimarosa bis Puccini, also die italienische Opernkunst des 12. Jahrhunderts. Als Mitwirkende ist die bekannte Koloratursängerin Eifriede Draegar-Sebrecht gewonnen worden.

### Am Brennpunkt der Ostfront



PK.-Bildberichter Krasseck

Warmes Essen ist nach vorn gekommen. Für die tagelang im Graben liegenden Panzergrenadiere ist warme Verpflegung ein besonderer Genuß.

KREIS WIESBADEN Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15 Ruft 59237 - Postschock: Flm. 7260

Versammlungskalender

Der Kreislelter Mittwoch, den 12. Januar 1944

Der Kreisschulungsleiter: 18 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung, Wilhelmstraße 15 Sitzung des Kreis-schulungsamtes, Teilnahme: Alle Kreisschulungsredner, Ortsgruppenschulungsleiter und Schulungsbeauftragte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Kreisfrauenschaft: 15 Uhr Kreisstabssitzung, Mainzer Straße 2.

OGL. Sad: 20 Uhr Stabs- und Zellenleitersitzung auf der Ortsgruppengeschäftsstelle. Teilnahme: alle Angehörigen des Ortsgruppenstabs und Zellenleiter.

Der K.-Führer des Bannes 10: 19 Uhr Banndienstbesprechung im Dienstgebäude Boseplatz, für sämtliche Stamm-, Jungstamm-, Gefolgschaft- und Fähnleinführer, sowie Bennfachwarte. Es nehmen ebenfalls die Hauptstellen- und Stellenleiter, sowie alle not- und kriegsdienstverpflichtete HJ.-Führer teil.

In der Hingabe des eigenen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt die Krönung alles Adolf Hiller Opfersinnes.

# "Wir warten sehnsüchtig auf Abholung!"

Nämlich die Chronometer beim Uhrmacher — Interessante Dinge um unsere Zeitmesser

ten auf Abholung", so las ich in diesen Tagen auf einem Plakat im Schaufenster eines Uhrmachergeschäfts, in dem man mehrere Wecker und eine große Taschenuhr um das Schild gruppiert hat.

Da warten nun die von ihren Gebrechen befreiten Uhren, die kugelrunden Wecker von Anno dazumal, die auf ihren beiden vorderen Stelzbeinen noch sehr sicher stehen und aus der Werkstatt wieder mit neuen Kräften ausgestattet, hervorgingen, oder die viereckigen, modernen Alarmuhren, die es so meisterhaft verstehen uns mit zartem Klingelton aus Morpheus Armen in die pulsierende Gegenwart zu locken. Unaufhörlich ticken diese Uhren, manche schwer und bedachtsam, andere hell und schnell, so scheint es dem Zuhörer, während der Zeiger der einen wie der anderen Uhr mit präziser Genauigkeit das Zifferblatt durchläuft. Trotzdem ist es unendlich schwer die Uhren alle gleichmäßig gehen zu machen. Selbst Karl V. der großmächtige Kaiser, in dessen Reich bekanntlich die Sonne nicht unterging, hat sich vergeblich bemüht, nur zwei Uhren gleichmäßig schlagen zu Jassen.
Dech wie sich die Wecker auch beim Ticken

anstrengen mögen, ihre Besitzer, die man die Glücklichen nennen möchte, scheinen sie aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht zu haben, denn "dem Glücklichen schlägt keine Stunde", heißt ein Zitat, das richtiger lautet: "die Uhr schlägt keinem Glücklichen", und so von Schiller in den Piccolomini ge-braucht wird. Haben sich diese Glücklichen nun schon so an ihr uhrenloses Dasein gewöhnt, daß sie

"Diese und viele andere sind repariert, und war- i des fehlenden Chronometers entraten können? Sind sie schon so trainiert, daß sie zur bestimmten Stunde erwachen? Oder denken sie ihre Uhr gehört doch nicht zu jenen berühmten, sie ist weder die komplizierteste, für die wir die Turmuhr an der Kathe-drale von Besançon ansehen, die nicht weniger als 27 Zifferblätter aufweist und an denen man die jeweilige Zeit von 16 verschiedenen Orten ableser kann, noch die kleinste Uhr der Welt, die in Gent hergestellt, nur knapp neun Zehntel eines Grammes wiegt, und nur 11 Millimeter Im Durchmesser mißt, oder die flachste Uhr der Welt, ein weiteres schweizerisches Wunderwerk, 1909 in Le-Locle geschaffen, nur 3 Millimeter dick.

> So sollten sie nicht denken, denn jede Uhr ein Wunderwerk der Technik, schon seit über 5000 Jahren als nach den Beobachtungen am strahlenden Himmelsgestirn die ersten Sonnenuhren entstanden. In einer seiner Tragödien läßt Hebbel bekanntlich einen armen, alten Sklaven "die Uhr" genannt auftreten, der sein ganzes Leben lang die Zeit am Pulsschlag der Hand zählen, und die Stunden daausrufen mußte. Glücklich ist der arme Teufel, der immer mit der rechten Hand am linken Puls umherlaufen mußte, sicher nicht gewesen. Wie viel mehr sind wir es, die wir das nicht nötig haben, sondern uns auf zuverlässige Uhren verlassen können! Darum ihr Saumseligen, holt eure Uhren, denn nur wer nach dem "Nürnberger Ei" lebt, der nützt die Zeit und handelt nach dem Ausspruch des Horaz "Carpe diem", nütze den Tag, der heute wichtiger ist denn je. Sigrid Geissel,

# bach — Wiesbaden 2:1 (2:0), Flak Heddernheim 5:3, Endspiel: Dietzenbach — Flak 5:0.

Fußball im Reich

Sportnadriditen

Der deutsche Meister Dresdner SC, traf am Sonntag im Punktekampf auf seinen schärfsten Rivalen, den Chemnitzer BC. Mit sehr starker Elf spielend, wurden die Chemnitzer glatt 7:0 geschlagen. — Auch Altmeister Schalke 94 trat in fast friedensmäßiger Besetzung (u. a. mit Flotho im Tor, Tibuiski als Mittelläufer und Szepan und Kuzorra im Angriff) gegen die SpVgg. Röhlinghausen an und feierte mit 3:1 einen strahlenden Sieg. Die KSG. Duisburg hat am Niedershein ihre Spitzenstellung behaupten können, aber sie tat sich im Rückspiel gegen die erstarkte Fortuna Düsseldorf recht schwer und gewann nur knapp 1:0. - Im Sportgau Moselland hat TuS. Neuendorf den Gruppensieg er-rungen, nachdem gegen die RSG. Betzdorf ein 10:1-Sieg gelang. In der Reichshauptstadt wurden die führenden Mannschaften geschlagen. Hertha BSC, unterlag vor 12 600 Zuschauern gegen den LSV., bei dem der Schalker Zajons verteidigte, mit 1:2, der BSV. 92 zog mit 2:4 gegen Potsdam 03 den kürzeren, und die Lufthansa wurde von Blauweiß 2:1 bezwungen.

### Hallenhandball im Freien

Das fünfte Handbaliturnier um den Wanderpreis des SA.-Obergruppenführers Beckerle fand in Frankfurt-Heddernheim im Freien statt. Gespielt wurde allerdings auf kleinem Feld nach Hallenregeln. Im Endspiel unterlag die Frankfurter Flak gegen die TG. Dietzenbach mit 0:5 Toren, nachdem vorher schon die TG, Sachsenhausen und die KSG. Wiesbaden ausgeschaltet wurden.

Die Ergebnisse:
Vorrunde: KSG. Wiesbaden — LSV. Langendiebach 4:3, Flak Frankfurt — TV. Griesheim 4:3, TG.
Dietzenbach — TG. Sachsenhausen 4:3, VDM. Heddernheim — TG. Praunheim 3:0, Zwischenrunde: Dietzen-

Hockey

WTHC. Frauen — IG. Höchst 4:0 DHC. Frauen — Eintracht Frankfurt 2:0

Die Hockeyfrauen des Wiesbadener Tennis und Hockey-Clubs haben es geschafft. Durch ihren 4:0-Sieg über die spielstarken Farbstädterinnen haben sie diese von dem zur Teilnahme an den End-spielen berechtigten zweiten Tabellenplatz verdrängt und diesen vorläufig für sich mit Beschlag belegt. Die Höchsterinnen hatten mit einer unvollständigen Stürmerreihe antreten müssen. Da sie aber in der Hintermann schaft und Läuferreihe auf ihre besten Kräfte zurück-greifen konnten, ist dieses für die Niederlage weniger ausschlaggebend gewesen. Auch in voller Besetzung wären sie um diese nicht herumgekommen, denn dafür waren die Hiesigen zu gut und derart feldüberlegen, daß es die Höchsterinnen vorzogen, zunächst einmal hinten zu sichern, was ihnen auch recht gut gelungen ist. Durch diese gute Verteidigung hindurchzukommen, war nicht so ganz einfach und es bedurfte schen einer recht guten Gesamtleistung, um hier zählbare Erfolge anbringen zu können. Torschützen waren Frau Niedermayer und Frau Wildberger-Keutzer.

Auch die Frauen des Deutschen Hockey-Clubs warteten nach längerer Zeit wieder einmal mit einem erfreulichen Siege auf. Sie gewannen gegen die früher so guten Eintracht-Frauen mit 2:0 und bewiesen damit, daß immer noch mit ihnen gerechnet werden muß-Zuerst sah es weniger günstig für sie aus, denn sie hatten nur neun Spielerinnen zur Stelle und es fehlten gerade einige ihrer besten. Aber es ging auch so und um so größer war dann die Freude, als der Sieg durch Tore von Frl. Dereum und Frl. Fledler gesichert war. Auf den Tabellenstand hat der Punktegewinn keinen Einfluß mehr, aber er sollte der Mannschaft wieder genügend Auftrieb und Selbstvertrauen für weitere Taten geben.

# Kurzgeschichte der W. Z.

### Sie sprachen von Liebe

Von Steffen Stargg

Im Park-Café saßen sie und sprachen von Liebe. Frühe Erinnerungen tauschten sie aus. Beiden war anzumerken, daß sich in der Zwischenzeit manches bei ihnen geändert hatte.

"Wie ist es dir all die Zeit ergangen -- fragte Emil seinen alten Freund Ambrosius, "was ist mit Susi, deiner alten Flamme? Bekannte haben mir schon erzählt, daß man dich nie mehr mit ihr zu-

sammen ausgehen sieht." "Kein Wunder", antwortete Ambrosius, und trübe Furchen bildeten sich in seinem Gesicht. "Wenn du wüßtest, was mir mit Susi passiert ist!"

"O", zögerte Emil. "Habe ich zu stark an vergangenen Erinnerungen gerüttelt?"

Ambrosius lächelte wehleidig. "Kurz gesagt, mein

Lieber: Susi hat geheiratet." Emil fuhr in die Höhe. "Was du nicht sagst! Aber überrascht bin ich eigentlich nicht. Jetzt ist wohl

auch der Zeitpunkt da, wo ich es dir offen sagen kann: Bevor du Susi noch kanntest, habe ich sie geliebt. Aber treu sein kann Susi nicht. Dreimal habe ich sie dabei überrascht, als sie mich mit einem ihrer früheren Verehrer betrog. Das viertemal hatte ich genug. Ich ließ sie einfach stehen. Wenn ich dir nun noch sage, daß Susis Va-

ter arg verschuldet ist - das alles wird schließlich Susis Mann einmal bezahlen müssen —, wenn ich dir des weiteren sage, daß Susi nicht kochen, nicht nähen, nicht waschen kann, dann wirst du meine Handlungsweise begreifen."

"Und ob ich sie begreifel" bestätigte Ambrosius. Siehst du", fuhr Emil fort, "und darum habe ich auf Susi verzichtet. Und als du sie dann kennenlerntest da gebot mir die Freundespflicht, mich nicht in deine Angelegenheiten zu mischen. Ich vertraute darauf, daß dir von selber die Augen aufgehen würden. Aber nun sage bloß, wer war der Hornochse, der Susi zur Frau nahm?"

"Das ist es eben"; seufzte Ambrosius, "der Hornochse war .ich!"

Ausbildungsvergütung für Kriegsversehrte Von den Hauptfürsorgestellen werden im Einverehmen mit der Gauwirtschaftskammer bestimmten Betrieben Kriegsversehrte zugewiesen, einem Lehrgang von drei Monaten bei der DAF, neun Monate lang zu Kaufmannsgehilfen ausgebildet werden. Wird diese mit Erfolg abgeschlossen, so ist diese Ausbildung der sonst üblichen Lehre gleichruachten. Der Reichstreuhänder der Arbeit Rhein-Main hat den Betrieben empfohlen, mit Wirkung vom 1. Dezember 1943 den auszubildenden Kriegsversehrten für die Dauer der betrieblichen Ausbildung monatlich eine Ausbildungsvergütung von

der Hauptfürsorgestellen im Einvernehmen mit der Gauwirtschaftskammer abgeschlossen sind.

70 .- RM. zu zahlen. Diese Vergütung hat nur für die

Ausbildungsverträge Gültigkeit, die auf Veranlassung

Der Rundfunk am Mittwoch Reichsprogramm: 12.45-14 Uhr: Konzert des Niedersachsenorchesters unter Leitung von Otto Ebel von Sosen, mit Opernmelodien. — 15.30—16 Uhr: Solisten-musik. — 16—17 Uhr: Beliebte Klänge klassischer Musik. 17.15-18.30 Uhr: Bunter Melodienstrauß zeitgenösstschef Unterhaltung.; dazwischen: 17.56-18 Uhr: Das Buch def Zeit. — 19.15—19.20 Uhr: Frontberichte. — 20.15—21 Uhr: "Jeder Spatz pfeift es vom Dach", Melodien, oft ge-wünscht und oft gespielt. — 21—22 Uhr: Die bunte Stunde

Unsegber schwer fraf uns die unfaßbere Nachricht, daß mein Eber alles ge-bter, treuer, herzensguter Bruder, Schwager u. Onkel

Ludwig Harre

Inh. des Int.-Sturmebreichens, des Verwund.-Abz. u. der Ostmedaille nach kurzer glücklicher Ehe bei den Kämpfen im Süden em 30. November 1945, kurz vor seinem Urleub, im Alter von 23 Jahren sein junges Leben für Führer u. Vaterland dahingebi Ich gab mein Liebstes.

in tiefer Trauer: Frau Gertrud In tiefer Trauer: Frau Gertrud Harre, geb. Försterling, und alle Angebörlige Viesbeden (Lehrstraße 4, II.), Im war 1944

Grobes Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser Innigstgeliebter, herzensgutar Sohn und Bruder, mein über alles geliebter Bräutigem, Schwager, Schwiegersohn, Enkel, Onkel, Neffe und Velter

Karl Rappenecker Obergefr. in e. Panzernachr.-Komp Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Ki. mit Schw., des Kraftfahrerbewährungsabzeichens in Bronze u. der Ostmedallie, den Heldenfod fand. Er starb am 5. Dezember 1943 im blühenden Alter von 23 Jahren an den Folgen seiner schweren Verwündung in einem Feldlazarett im Osten. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

wir verloren.
In tiefem Schmerz: Familie Joh
Rappenecker u. alle Aegehörige
Wish-Frauenstein (Hintergasse 13)
Niederwaltuf, W.-Dotzheim (Römer-gaste 14), den 10. Januar 1944

Nach vierjähriger treueste Pflichterfüllung, starb am 25. Dez. 1943 in einem Hei-metlazarett an den Folgen seiner schweren Verwandigen die metiazarett an den Folgen seiner schweren Verwundung, die er am 4. Nov. 1943 im Osten etlitt, im Alter von 32 Jahren mein innigst-gellebter Mann, der treusprgende Vater seiner Kinder, mein ein-ziger lieber Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager und

Hugo Steiger

Obergetr, in einer SMG-Komp. den Heidentod. Im Namen eller Angehörigen: Wanda Steiger, geb Engler Wiesbeden, Philippsbergstraße 9. Die Beisetzung fand in Merseburg statt

Es erreichte uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß am 1. Dez. 1943 mein geliebter Mann und treusprigender Vater seiner geliebten kinder, Vater seiner gellebten Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und guter Freund

### Thomas Rüppel

Gefr. In einem Pionier-Regt. Inh. des Eis. Kreuzes 1. u. 2. Ki., des Inf.-Sturmebz., d. Ostmedaille und des Verwundelenabzeichens bei den schweren Abwehrkämpfen Osten schwer verwundet und einem Hauptverbandsplatz im er von bald 30 Jahren den Hel-

In stiller tiefer Traver: Frau Anna

Rüppel, geb. Römer, w. Kinder, sowie alle Angehörige Nachierstein (Kirchstr. 2), Offen-bach a. M., Wutoschingen (Baden), Wiesbaden, Nürnberg, im Jan. 1944

Hart und unfaßber traf uns die Nechricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber Papl, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-ger, Onkel, Nette und Vetter Parteigenosse

Georg Kramer

#-Uscha i. d. Wallen-#, Inh. des
goldenen HJ-Ehrenzeichens, des
Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse,
der Ostmedallie, des Inf.-Sturmebz.
und Verwundetenabzeichens, nach
#/gähriger treuer Pflichterfüllung,
im Alter von 30 Jahren an den Folen seiner schweren Verwundung gen seiner schweren Verwundung am 10. Dezember 1943 in einem Feldlazerett im Osten den Helden-tod fand. Sein sehnlichster Wunsch, sein Kind zu sehen, war ihm nicht

vergönnt.
In unfaßbarem Schmerz: Lina
Kramer, geb. Sigle, u. Kind Karln
sowie alle Angehörige
Wiesbaden (Wellritzstr. 14, Schlersteiner Straße 2, II.)

Am Freiteg, 7. Januar 1944 ging mein innigstgetliebter unvergeB-licher Gatte, mein Lebensglück, unser herzensguter Veti, mein liebevollister gütigster Stiefvater und bester Freund, unser lieber Opi

Albrecht Freiherr von Wittgenstein

im Alter von 69 Jehren für immer von uns, um in die Ewigkeit ein-zugehen. Sein Leben war auf-opferndste höchste Pflichterfül-lung und übergroße rührendste Liebe und Fürsorge, mit der er mich stets umgeb. Ich verflere mein Liebstes.

mich stets umgab. Ich variiere mein Liebstes.
In tiefstem Weh und unsagberem Schmerz im Namen aller Ange-hörigen: Marie Freifrau von Wittgenstein, geb. Dalmz Wiesbaden (Adolfseilee 33, 11.), im Januar 1944. — Beerdigung: Frei-leg, 14. Jan., 14.15 Uhr, Südfriedhof

Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwe-ger und Onkel

Herr Adolf Schröder im Alter von 63 Jahren heute von seinem schweren Leiden durch den

Tod eriöst. In tiefer Trauer: Eva Schröder geb. Gies, und Sohn W.-Schlerstein (Schulstraße 7) Beerdigung: 13. Januar, 14 Uhr Leichenhalle Friedhof Schierstein

Am Sonntag früh verschied plötz-lich und unerwartet mein lieber lich und unerwartet mein liebe Mann, mein guter Vater und Groß

**Gustav Kessler** 

im 74. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Amelie Kessler, geb. bliedenen. Hausen Iesbaden (Bülowstraße 7), Luxem-urg, 7. Januar 1944. — Beerdigung: onnerstag, 15.45 Uhr, Südfriedhof

Nach Gottes Willen entschlief sanft nach lengem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser stets treusorgender Valer, Schwiegervater, Großvater, Eruder, Schwager und Onkel

Herr Gottlob Kirn

im 56 Lebensjahre. In tiefer Trauer: Frau Johanna Kirn, geb. Hatz, und alle Ange hörige Wiesbaden (Hallgarter Straße 6) Beerdigung: 13. Januar, 15 Uhr, au dem Südfriedhof

Am 9. Januar entschilef eanft nach arbeitsreichen Leben mein unvergeölicher Mann, mein Veter

Ernst Kirsten

Im Alter von 58 Jahren.
In tiefer Trauer: Juliane Kirsten, geb. Breun, und Tochter Resa Wiesbaden (Goebenstr. 24). — Berdügung: Mittwoch, 15 Uhr, Südfriedhof

lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegervater und lieber Opa Parteigenosse

Karl Gros

Wachtm. b. d. LS.-Polizel, Inh. des Eisernen Kreuzes II. 1914/18, wurde am 8. Januar 1944 im Alter von 57 Jahren von seinem langen schweren, mit großer Geduld er-tregenem Leiden erföst. In stiller Trauer: Frau Elisabeth Gres, geb. Keller, sewie alle An-gebörige W.-Bierstadt (Friedrichstraße 10, I.). Beerdig.: Mittwoch, 14 Uhr, Bierst,

Gott der Herr nahm nach langem schwerem Leiden meinen lieben Mann, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Herr Albert Dietrich

Im 77. Lebensjahre zu sich. Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Frau Johannette Dietbliebenen: Fre-rich, geb. Ultes Wiesbaden (Gustav-Adolf-Straße 5), Beerdigung: 12. Januar, 9.15 Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus

liebes Kind, Bruder, Enkel,

Johann

ist im blühenden Alter von 15 Jah-ren für immer von uns gegangen. In tiefem Schmerz: Familie Hein-rich Hirsch (Röderstraße 26), und alle Anguhörige Beardigung: 12. Januar, 10.30 Uhr, Trauerhalle aller Friedhof, nach d

Heute ist unsere liebe Mutter Frau Marie Balder geb. Berg, nach einem arbeits-reichen Leben in Frieden heim-

pegangen.
Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Karl Balder
Wiesbaden (Schwalbacher Str. 42),
10. Januar 1944. — Trauerfeler: Don-nerstag, 10 Uhr, alter Friedhof an der Platter Str., anschließend Bei-setzung Nordfriedhof

Gott dem Allmächtigen hat es ge fallen, meine liebe Mutter Frau Christiane Köhler geb. Störkel, im Alter von 72 Jah-ren zu sich in die Ewigkelt zu

im Namen der Hinterbliebenen: Hans Stöckel (Nerostraße 30) Beerdigung: Miltwoch, 11 Uhr, Süd-friedhof

Am 8. Januar 1944 entschillef sanft nach langem, mit großer Geduld ertraganem Leiden meine liebe Frau, unsere gule, treusorgende Mutter, Großmutter, Schw.egermut-ter und Tante

Frau Wilhelmine Hirschochs

Heute entschilef nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkei

Herr Ludwig Kunz

m 79. Lebensjahr. Im Namen der trauernden Hinter bliebenen: Emil Kunz Viesbaden (Dotzhelmer Straße 100) Januar 1944. — Trauerfeier: Mitt Januar 1944. — Trauerfeier: Mirroch, 12. Jan., 12 Uhr, Südfriedh Heute entschlief nach kurzer schw

er Krankheit unsere liebe Mutter Schwiegermutter, Großmutter, Un

chwiegermutter, Gro proßmutter und Tante Frau Elisabeth Burgard

m Alter von 88 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebener Im Namen aller Hinterbliebenen A. Burgard Wiesbaden (Schwalbacher Str. 49) Beerdigung: Mittwoch, 14.15 Uhr Südfriedhof

Am 9. Januar entschlief sanft mein liebe Frau, unsere gute Mutte Schwiegermutter, Schwester, Schwe gerin, Tente und Ome

Frau Wilhelmine Lenz

geb. Ketter, im fast vollendeter 79. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinter bliebenen: Joseph Lenz, Tapezie rermeister (Zietenring 14) Beerdigung: 13. Januar, 14.15 Uhr. Südfriedhof

Am 8. Januar ist unsere liebe tre Tante, Großtente und Kusine Frl. Elise Rossel

nach einem arbeitsreichen Lebe im Alter von 80 Jahren sanft ver trauernden Hinterbliebener

Geschwister Rossel
W.-Dotzheim (Obergesse 16/18)
Beerdigung: Mittwoch, 14.30 (
Waldfriedhof W.-Dotzheim

Am 9. Januar 1944 entschlief sant nach langem Leiden Frau Elise Wagner Wwe. geb. Kalser, im Alter von 30 Jahren Die frauernden Hinterbliebene W.-Biebrich (Gertenstreße 3) — Ein äscherung: Mittwoch, 12.45 Uhr, au dem Südfriedhof Wiesbaden

Zimmerangebote

Rückg. geg. Bel. Friedrichstr. 19, Zl. 7

D.Armbanduhr Weg K.F.-Ring, Londeshaus Autob. 1 bis Horst-Wessel-Pl. z. Redio, gr., suche Citz.-Uniform 48-50, Rheinkaserne, Fr.-Kalle-Str. verlores. Wird abgeholt gegen Belohnung. Annud 27977

D.Armbanduhr, gold., Sonnteg Z. 1, v. Wolltuf Rest. w. Mohren n. Bhf. b. Schierst., Rheinstr. verl. Wiederbrg. Bel. Irenn, Schiersteiner Str. 36

Bel. Irenn, Schiersteiner Str. 36

Kette mit Schioß Taumusstr. verl. Bel. gibt Pierson, Roderstraße Zz. II. Weißbinderanzug Monteg früh Gartenfeldstr., Herrngartenstr. verloren. Abgibt Meißbinderanzug Monteg früh Gartenfeldstr., Herrngartenstr. verloren. Abzugeben Fundbürg. Friedrichstraße Zz. II. Weißbinderanzug Monteg früh Gartenfeldstr., Herrngartenstr. verloren. Abzugeben Fundbürg. Friedrichstraße Zz. II. Weißbinderanzug Monteg früh Gartenfeldstr., Herrngartenstr. verloren. Abzugeben Fundbürg. Friedrichstraße Zz. II. Weißbinderanzug Monteg früh Gartenfeldstr., Herrngartenstr. verloren. Abzugeben Fundbürg. Friedrichstraße L. 5332 Wallen. 20 Uhr Park-Lichtspiele Wiesbaden-Biebricks. Michael School Sch zugeben Fundbürg, Friedrichstraße Kleid, L 6332 WZ.

Im Zug Darmstadt—Wiesb. Tüte mit 2 Peitmetre. Tischdecke pur 18.06. Bel. g. Ball, Bismarckring 28, II.

18.06. Bel. g. Ball, Bismarckring 28, II.

19. Schirm von Alexandrastr.—Bahnhof Sonnabend früh verf. Finder w. g., d. 19. Schirm von Alexandrastr.—Bahnhof Sonnabend früh verf. Finder w. g., d. 19. Uhr.

19. Schirm von Alexandrastr.—P. abzug.

19. Schirm von Alexandrastr.—Bahnhof Sonnabend früh verf. Finder w. g., d. 19. Uhr.

19. Schirm von Alexandrastr.—Bahnhof Sonnabend früh verf. Finder w. g., d. 19. Uhr.

19. Schirm von Alexandrastr.—P. abzug.

19. Schirm von Alexandrastr.—Bahnhof Sonnabend früh verf. Finder w. g., d. 19. Uhr.

19. Schirm von Alexandrastr.—Bahnhof Schwalbeder.

19. Schirm von Alexandras

Familienanzeigen

Wenzier, Rheinstr., vortauschi. An Telefon 21651

Walter Bernd. 8. 1. 1944. Maria Basiton, geb. Jehrike, z. Z. Rotes Kreuz, Walter Bastian, W-Dotzheim Wilhigasse 10

Christa, Monika, 9. 1. 1944. Hannelore Wahrauch, geb. Brückmann, z. Z. Sotes Kreuz, Genorg Berger, Westendstraße 17

Verl b b t. et al. 1994. Frau Franziska Berger, geb. Linden, z. Z. Rotes Kreuz, Genorg Berger, Westendstraße 19

Verl b b t. et al. 1994. Frau Franziska Berger, Geb. Linden, z. Z. Rotes Kreuz, Genorg Berger, Westendstraße 19

Verl b b t. et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994. Frau Franziska Berger, Westendstraße 19

Verl c b t et al. 1994.

Zimmerangebote

Gut möbi. Zimmer, 1 od. 2 Bett., an Velourhuf, dkiblau, ber. Herrn zu verm. Adolfsellee 54, P. aleg., suche Teppich, gl. welch. Art. od. get erh werm. Adolfsellee 54, P. pich, gl. welch. Art. od. get erh werm. Addhannamelel für Schlafzim., eleg. möbi., z. 1, 2, 44 an 13 J. B 442 WZ. Schlafzim., eleg. möbi., z. 1, 2, 44 an 13 J. B 442 WZ. Schmidgen, bettlett: "Italianischer Opern-Abend". Solistin: Elfr. Dragger-Sebrecht, Sopran. Eintrittskar Wischa u. Bed. frei. L 8479 WZ.

Wischa u. Bed. frei. L 8479 WZ. Velourhuf, dkibles,

H. zu vm. Wolfr.-v.-Eschenbach-Str. 22

Zimmer, möbl., I. St. Westend, ohne Wäsche u. Bed. frel. I. 8479 WZ.

Zim., m., o.Wäsche. Herrngertenstr.4.9, 22, gut erh., such gleiche Cr. 25. Zeschriffen 8 643 WZ.

Zimmer, gut möbl., mit Heizgel., ohne frühstück, an berufstät. Herrn oder Wiesb.-Biebrich Volksemplänger, gr. u. elektr. Licht, ohne Wäsche u. Bed., an sol. berufst. Deme, 25. H 857 WZ.

Wennaarden, klein, als Hausmeister-Wohnung zu verrgeben. Näh. Scharnhend (weils), 12. Jan., 16. bis 17. Uhr: Kenzert. 17.30 bis 19. Uhr: Kenzert. 9. Jan.: Liedes und Arlenabend Hilde Scheppen, Sopran Brumnenkolonnade. 11.30 Uhr: Konzert Weinstaraße 26, Part. r.

Wiesb.-Biebrich Open-Abend". Solistin: Elfr. Draeger-Seebescht, Sopran Eintritiskanten zu RM. 8.55 an d. Kurhauskasse Scheiner 2 kurhaus. Mitwoch, 12. Jan., 16 bis 17. Uhr: Kenzert. 17.30 bis 19. Uhr: Kenzert. 9. Jan.: Liedes und Arlenabend Hilde Scheppen, Sopran Brumnenkolonnade. 11.30 Uhr: Konzert Deutsches Theater. Großes Haus. Mille Jan., 17. auß. 51.-R., kein Kertent verk, Sondervorstellung. Die Tängerin

Vermählte:

Trau Wilhelmine Hirschochs

eb. Bicking, Im 70. Lebensjære.

Em. Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Hirschocas u.

Kinder

V. Schlerstein (Rathausstr. 4), den

Jan. 1944. — Beerdigung: 12. Jan.

Küther, Streblöw, Bahnhof. 4. De
Küther, Streblöw, Bahnhof. 4. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zember 1945 habe ich als Fabelchstelle Erbach/Rhg. Mit der Wirkung vom 1. De
Zem